

Bericht zum Projekt

Kulturpfad Schwalm

- Machbarkeitsstudie

und Umsetzungsplanung -

Zusammenfassende Erläuterungen



Kulturpfad

 **Schwalm**

November 2013

modifiziert: Sommer 2015

im Auftrag des

Vereins Regionalentwicklung Schwalm-Aue e.V.

Am Rathaus 7
34582 Borken (Hessen)

Bearbeitung:

Jörg Haafke

Dipl.-Ing. Landschaftsplanung

NEULAND plan und rat

Nordhessen	Bad Wildunger Straße 6	34560 Fritzlar-Geismar	05622 / 1067
Rhein/Ruhr	Rehhecke 5	40885 Ratingen-Lintorf	02102 / 33328
Saar	Brückenstraße 1	66625 Nohfelden-Bosen	06852 / 81873
Mittelhessen	Dorfmühle	34628 Willingshausen	06697 / 919040
Westfalen	August-Bebel-Str. 16-18	33602 Bielefeld	0521 / 61370

eMail: joerghaafke@planundrat.de

14.11.2013 und 07.08.2015



Inhalt

1.	Vorbemerkungen	4
2.	Zielgruppenanalyse	6
3.	Bedarfsanalyse	8
4.	Möblierung, Verlaufs- und Objektkennzeichnung	9
5.	Medien	11
6.	Erscheinungsbild	12
7.	Streckenkenzeichnung, Informationstafeln, Landschaftsfenster	15
8.	Objekte und Stationen	19
9.	Die ausgewählten Strecken	22
9.1	Die rote Route	22
9.2	Die blaue Route	23
9.3	Die gelbe Route	24
9.4	Nachrichtliche Aufnahme weiterer Strecken und Routen	24
10.	Stationen der ausgewählten Strecken	25
10.1	Stationen der roten Route	25
10.1	Stationen der blauen Route	26
10.1	Stationen der gelben Route	27
11.	Gestaltungsgrundsätze für Infotafeln	28
12.	Auswahl von "Landschaftsfenstern" im Kontext des Kulturpfades	30
13.	Gestaltungsgrundsätze "Landschaftsfenster"	33
14.	Einbindung touristischer Träger	35
15.	Entwicklung der Zusammenarbeit mit Institutionen und Akteuren	38
16.	Weitere Vorgehensweise	41

Anlage

Kostenschätzung Kulturpfad	43
Basistexte der Infotafeln	45

1. Vorbemerkungen

Das Projekt "Kulturpfad Schwalm - Machbarkeitsstudie und Umsetzungsplanung" stellt die Vorstufe zur substanziellen Realisierung eines infrastrukturellen Angebotes im Bereich der Region Schwalm dar. Die Grundidee zu diesem Projekt geht auf den Förderverein Kulturlandschaft Schwalm e.V. zurück. Trotz breiter Zustimmung zu dieser Idee aus den politischen Gremien war es nicht gelungen, eine Finanzierung für die Konkretisierung und Umsetzung auf die Beine zu stellen.

In Verbindung mit den Aktivitäten des Vereins Regionalentwicklung Schwalm-Aue e.V. und des dort gebildeten Arbeitskreises Tourismus wurde die Projektidee aufgegriffen und zur Leitidee für die Erarbeitung ähnlicher Ansätze (Themenpfade) in den übrigen Teilräumen der LEADER-Region Schwalm-Aue.

Auf der Grundlage der Bereitstellung von finanziellen Mitteln des Fördervereins Kulturlandschaft hat sich der Verein Regionalentwicklung Schwalm-Aue e.V. dann entschlossen, die vorbereitende Konzeptstudie als Basis für ein weiteres Engagement zur baulichen Verwirklichung in Auftrag zu geben und damit die Anforderungen zur Entwicklung eines gemeinschaftlichen Erscheinungsbildes für alle Themenpfade zu verbinden. Gleichzeitig wurden, wiederum unter Bezugnahme auf entsprechendes Bemühen des Fördervereins Kulturlandschaft Schwalm die Option einer baulichen Realisierung des Kulturpfades Schwalm in Zusammenarbeit mit dem in Schwalmstadt ansässigen Ausbildungsträger "Arbeit und Bildung e.V." in Aussicht gestellt.

Leider konnte diese Umsetzungsoption bislang nicht weiter konkretisiert werden, so daß bis zum heutigen Zeitpunkt keine greifbare Perspektive für die weitere Entwicklung des Projektes besteht. Dessen ungeachtet hat sich der Förderverein Kulturlandschaft Schwalm e.V. entschlossen, die im Rahmen der nunmehr vorliegenden Vorplanung für den Kulturpfad Schwalm vorliegende Internetpräsenz zu nutzen, um die während der Projektbearbeitung begonnene Zusammenarbeit mit anderen lokalen Institutionen und Akteure im Themenbereich Kultur und Landschaft zunächst zum Aufbau eines allgemein verfügbaren kulturlandschaftlichen Archivs fortzusetzen. Solange keine Finanzierung für eine bauliche Umsetzung von ersten Elementen des Kulturpfades Schwalm gegeben ist, sollen indes eine Freischaltung konkreter Routenangebote unterbleiben.

Im Rahmen der Bearbeitung der Vorstudie und Vorplanung für den Kulturpfad Schwalm wurden folgende Leistungen erbracht:

- Entwicklung und Gestaltung einer CI (Logo und Gestaltungsidee) für Themenpfade der Schwalm-Aue
- Entwicklung und Gestaltung von Basiselementen (Konstruktionspläne) für die bauliche Umsetzung der Themenpfade
- Entwicklung und Gestaltung eines Internetauftritts
- Geländearbeit zur Auswahl von Objekten und geeigneten Strecken zur Aufnahme in den Kulturpfad Schwalm
- Einlesen von vorhandenen kulturlandschaftlich relevanten Wegeangeboten (Schwalm-Radweg, Europa-Radweg, ausgeschilderte Wanderwege, Hugenotten-Pfad, Maler-Weg, Rundwege Treysa und Ziegenhain)
- Einlesen von Strecken und Objekten für die Internetpräsenz
- Erstellung von Texten zur Erläuterung der Strecken und Objekte
- Vorstellung des Projektes bei verschiedenen relevanten Multiplikatoren bzw. kommunalen Entscheidungsträgern
- Handlungsempfehlungen zur Umsetzung in weiteren Teilräumen der Region Schwalm-Aue
- Erstellung eines Erläuterungsberichts

Die Dokumentation der Arbeitsergebnisse aus der Konzept- und Planungsphase für den Kulturpfad Schwalm besteht aus den vorliegenden zusammenfassenden Erläuterungen sowie der im Rahmen der Bearbeitung generierten Internetseite (zur Ansicht verfügbar unter <http://neuland.webseiten.cc>) und der dortigen Sammlung von Informationen und Quellen. Dabei unterliegt die Internetseite entsprechend der Aktivitäten des Fördervereins Kulturlandschaft Schwalm e.V. einer kontinuierlichen Weiterentwicklung. Da sich im Verlauf der Bearbeitung des Themas - der Intention einer Machbarkeitsstudie entsprechend - manche inhaltliche Verschiebungen und teilweise auch veränderte Ausrichtungen des Projektes ergeben haben, sind Abweichungen der tatsächlich erbrachten Leistungen von den zuvor überschlägig zusammengestellten Leistungen der Angebotsphase unvermeidlich.

2. Zielgruppenanalyse

Eine erfolgreiche Etablierung des Projektes setzt die zielgerichtete Ausrichtung auf entsprechende Zielgruppen voraus.

Relevante Zielgruppen sind Touristen, die örtliche Bevölkerung, Initiativen mit ähnlichen inhaltlichen Ausrichtungen, aber auch der Projektträger samt den zugehörigen kommunalen Repräsentanten. Zu den benannten Zielgruppen können stichwortartig folgende Einschätzungen zusammengestellt werden:

A. Touristen

Funktion:

Unterstützung des Landschaftserlebnis mit Informationen über Ursachen und Entwicklung von Landschaft (Motto: Wer mehr weiß, sieht mehr!)

Verstärkung des Bezuges zur Landschaft

Wirkungen:

Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Region

Stärkung der regionalen Bedeutung des Tourismus

Verbesserung der wirtschaftlichen Basis für Gastronomie und Herbergswesen

B. Bevölkerung

Funktion:

Unterstützung des Landschaftserlebnis mit Informationen über Ursachen und Entwicklung von Landschaft (Motto: Wer mehr weiß, sieht mehr!)

Verstärkung des Bezuges zur Landschaft

Wirkungen:

Stärkung der Identifikation mit der regionalen Landschaft

Stärkung des Selbstbewußtseins für die touristische Präsentation der Region

C. Kulturlandschaftlich engagierte Initiativen und Einzelpersonen

Funktion:

Unterstützung der betreffenden Anliegen und Ziele

Optimierung und Effizienzsteigerung der Aktivitäten

Wirkungen:

Stärkung der gesellschaftlichen Anerkennung des Engagements

D. Projektträger, kommunale Repräsentanten

Funktion:

Stärkung der gemeinschaftlichen Umsetzung von kommunal übergreifenden Vorhaben

Stärkung des Sektors Tourismus

Wirkungen:

Verbesserung der Rahmenbedingungen für touristisches Engagement

3. Bedarfsanalyse

Neue, zusätzliche Infrastrukturangebote im touristischen Bereich sind immer mit dem Risiko der Fehlinvestition behaftet. Solche sind in Form von verwitterten oder überwachsenen Sitzbänken, verwahrloster Beschilderung etc. pp dem aufmerksamen Beobachter allgegenwärtig. Die Eignung solcher Angebote bzw. die Richtigkeit einer Entscheidung für entsprechende Einrichtungen steht in unmittelbarem Zusammenhang zu der Intensität und Häufigkeit deren Benutzung, die wiederum abhängig ist von der Anzahl der Menschen, die in die Nähe solcher Einrichtungen gelangen. Dies gilt zumindest, sofern nicht ganz besondere Sehenswürdigkeiten durch Infrastruktureinrichtungen erschlossen werden und schon der Name bzw. der Ruf einer landschaftlichen Situation für sich eine hinreichende Attraktivität versprechen. In dieser Hinsicht haben die Schwalm-Aue im allgemeinen und die Schwalm im besonderen eher keine idealen Voraussetzungen. Bei einer zudem bislang tatsächlich vergleichsweise geringen "Laufkundschaft" sollten daher solche Investitionen im Bereich des Projektgebietes besonders vorsichtig entwickelt werden.

Da jedoch zugleich augenscheinlich ein hohes Interesse an der Erkundung der Heimat besteht wie in der jüngsten Vergangenheit etwa ein recht hohes Interesse an von der örtlichen Tageszeitung HNA organisierten Wanderungen zum Ausdruck bringt, besteht zumindest die gute Aussicht, daß sich das Interesse an der Kulturlandschaft durchaus allmählich stärken läßt. Dazu können ergänzende Angebote vor dem Hintergrund eines Kulturpfades grundsätzlich förderlich sein.

Vor dem Hintergrund dieser Einschätzungen wäre es sicherlich nicht zielführend, ein theoretisch möglicherweise schlüssiges Konzept ohne Einschränkungen mit allen zugehörigen Infrastrukturelementen in die Tat umzusetzen. Vielmehr bedarf es einer breiteren Vorbereitung sowie ebenso einer sukzessiven Realisierung. Insoweit schützen einerseits auch die gegebenen Rahmenbedingungen einer noch fehlenden Finanzierung für die Umsetzung vor einer übereilten Investition, andererseits bietet die neu entwickelte Internetplattform im Vorfeld einer Realisierung nicht nur eine vorlaufende Information über das Angebot oder besser gesagt über die in der Region vorhandenen Kleinode und kulturlandschaftlichen Sehenswürdigkeiten, sondern bietet zugleich die Chance auf eine Stärkung der inhaltlichen Ausgestaltung durch eine nun angelaufene Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Einrichtungen und Akteuren.

4. Möblierung, Verlaufs- und Objektkennzeichnung

Schon in der Phase erster Ideen zur Entwicklung eines Kultur(landschafts)pfades bestand in Reihen des Förderverein Kulturlandschaft e.V. die Auffassung, daß sich das Projekt ausschließlich auf vorhandene Wege orientieren sollte, um nicht von vorneherein die Akzeptanz in der Politik, aber auch mancher Träger öffentlicher Belange zu gefährden und um nicht a priori einen übermäßigen Kostenansatz zu provozieren, die jedwede weitere Beschäftigung in den politischen Gremien vermutlich zum Scheitern gebracht hätte. An dieser Prämisse soll auch nach Ausarbeitung der Machbarkeitsstudie nicht gerüttelt werden. Nur eine besonders hohe Akzeptanz einer späteren Realisierung des Projektes könnte Argumente für die Verbesserung der einen oder anderen Wegeverbindung oder Wegestrecke führen.

Darüber hinaus sieht die Projektidee weiterhin auch keine Schaffung zusätzlicher Sitzangebote in der Kulturlandschaft vor. Solche sollten sich ausschließlich nach den jeweiligen örtlichen Gegebenheiten und aus der Initiative entsprechend zuständiger Akteure entwickeln. Wenn also an einer bestimmten Örtlichkeit im Kontext des Kulturpfades durch Anwohner, die zuständige Kommune oder andere relevante Einrichtungen die Ergänzung des Infrastrukturangebotes etwa durch Installation einer Sitzbank vorgenommen werden soll, so steht die Grundidee des Projektes solcher Aktivität nicht entgegen.

Ausgenommen von dem Grundsatz des Verzichts auf neue Möblierung in der Landschaft sind allerdings die so bezeichneten "Landschaftsfenster". Hier soll der Besucher möglichst zu einem längeren Aufenthalt animiert werden, um das erweiterte Informationsangebot dieser Örtlichkeiten wirksam werden zu lassen. Idealerweise sollte dies in Verbindung mit einem interessanten Aussichtspunkt erfolgen. Das einfache und vandalismusverträgliche Angebot von quaderförmigen Sandsteinblöcken als Sitzgelegenheit wird dazu als ausreichend erachtet, da eine relevante Frequentierung der Standorte ohnehin nur bei besseren Witterungsbedingungen sowie vorrangig im Sommerhalbjahr zu erwarten ist.

Die weitere Objektkennzeichnung soll durch einfache Beschilderung erfolgen. Im Hinblick auf die angestrebte Mitwirkung des Bildungsträgers "Arbeit und Bildung e.V." und den dort verfügbaren Handwerksbereichen soll die Beschilderung in Holz und mit Anstrich vorgenommen werden.

Bei besonders exponierten und bedeutenden Objekten sollen auch umfassendere Informationstafeln installiert werden. Insbesondere bei stärker frequentierten Örtlichkeiten (und Einstiegsorten in das Wegesystem) sowie bei Vernetzungspunkten (Rastplätze und Landschaftsfenster).

5. Medien

Die klassischen Elemente von Informationsvermittlung im Landschaftsraum ("draußen") haben den Nachteil relativ hoher Investitionskosten und vor allem meist aufwendiger Unterhaltung - in Zeiten knapper öffentlicher Haushalte sind entsprechende Investitionen zudem nicht angezeigt. Auch die klassische Broschüre und das Infoblatt werden zunehmend von elektronischen Informationsmedien abgelöst. Inzwischen gilt dies sogar für die Mutter aller Informationen über die Bewegung im Raum, die Land- bzw. Wanderkarte.

Mit den neuen Medien besteht dabei die günstige Möglichkeit der ständigen Aktualisierung und Fortschreibung.

In Anbetracht dieser Gegebenheiten soll sich der Kulturlandschaftspfad Schwalm hinsichtlich der Vermittlung von Informationen schwerpunktmäßig auf die Nutzung der neuen Medien orientieren und ein elektronisches Informationspaket vorhalten, welches per Handy, Laptop usw. abgerufen werden kann. Dessen ungeachtet ist natürlich eine örtliche Kennzeichnung sowie Grundinformation über die jeweiligen Objekte unabdingbar.

Ein wesentlicher Vorteil des elektronischen Informationspakets ist die Möglichkeit zur kontinuierlichen Ergänzung und Fortschreibung im Hintergrund. Auf diese Weise kann allmählich ein - allgemein zugängliches - Kulturlandschaftsarchiv entstehen. Das Archiv soll nach dem Prinzip Wikipedia angelegt sein und durch verschiedene autorisierte Personen betreut werden (z.B. je Institution eine Person).

6. Erscheinungsbild

Die Entwicklung der Kulturpfade im Rahmen der LEADER-Förderung war an die Vorgabe durch den Trägerverein der LEADER-Region Schwalm-Aue gebunden, ein einheitliches Erscheinungsbild für mögliche Kulturpfade (Themenpfade) im gesamten Zuständigkeitsbereich des Regionalvereins Schwalm-Aue zu generieren. Insoweit mußten die charakteristischen Gestaltungselemente der Kulturpfade, die sogenannte Corporate Identity (CI), zwei verschiedene Aufgaben erfüllen: Einerseits war die räumlich übergreifende, gemeinsame Funktion der "Kulturpfade in der Region" zu vermitteln. Andererseits war die lokale Ausprägung eines bestimmten Kulturpfades zu kennzeichnen.

Grundsätzlich sollte das Netz der Kulturpfade verschiedenen, möglichst vielfältigen Nutzergruppen zur Verfügung stehen können. Insbesondere war es nicht angestrebt, weder der fußläufigen Benutzung der Pfade noch einer Orientierung auf den Radfahrer Vorrang einzuräumen. Vor dem Hintergrund des stetig steigenden Anforderungsprofils an ausgewiesene Radrouten und dem Grundsatz des Projektes Kulturpfade, keinen neuen Wegebau auszulösen, konnte zwangsläufig die Nutzung durch Radfahrer nur eine nachgeordnete Bedeutung bekommen. Insofern war es folgerichtig, die vorrangige Orientierung auf Wanderer und Spaziergänger zu richten.

Mit dem Begriff Pfad vermittelt sich darüber hinaus sowohl eher ein geringer baulicher Standard als auch zugleich ein Stück ursprünglichen Verhaltens bei der Erkundung von Landschaftsräumen. Im Hinblick auf das Ziel, Kulturlandschaft erfahrbar zu machen und Wissen über deren Bestandteile sowie landschaftliche und kulturelle Zusammenhänge zu vermitteln sowie dabei vor allem auch den individuellen Forscherdrang anzusprechen drängte sich die Nutzung des Fußabdrucks für die Symbolik zur Kennzeichnung der Kulturpfade auf.

Der Fußabdruck vermittelt Ursprünglichkeit, Fußläufigkeit, Naturverbundenheit, "das Draußen" in idealer Weise und bremst zugleich die Erwartungshaltung an den Ausbauzustand der zur Verfügung stehenden Wege.

Die Auflösung des Fußabdrucks unter Verwendung von Wellenlinien schafft die räumlich-regionale Verknüpfung zur Flußlandschaft der Schwalm-Aue. Und die verwendeten Farben korrespondieren

mit den entsprechenden Farben der LEADER-Region Schwalm-Aue und schaffen so die gewünschte Zuordnung.

Mit der Hinzuziehung des zweiten Fußes in Grautönen erhält das Zeichen Dynamik, es kommt Bewegung zum Ausdruck. Wir sind unterwegs – auf dem Kulturpfad.

In der Zeichen-Text-Verbindung (Symbiose) vervollständigt sich die Information: Es geht um einen Kulturpfad. Der Begriff Kulturpfad ist in unauffälliger Schrift neutral, zurückhaltend gehalten, vermeidet eine Vorfestlegung auf eine bestimmte inhaltliche Qualität des Angebotes: weder streng, noch antiquiert, noch esoterisch oder ökologisch.

Damit ist der Rahmen für die übergreifende gestalterische Präsenz der Kulturpfade in der LEADER-Region geschaffen.

Eine Bildergänzung ermöglicht dann eine nähere Differenzierung/Identifizierung des jeweiligen Kulturpfades – entweder regional oder themenspezifisch.

Entsprechend der Initiative des Fördervereins Kulturlandschaft Schwalm zu diesem Projekt galt es zunächst die ergänzende Symbolik für den Kulturpfad im Bereich des Kulturrums der Schwalm zu bestimmen. Der Begriff Schwalm sollte sich dabei ebenfalls über eine Symbolik sowie einen Text vermitteln. Zur Herstellung der Zusammengehörigkeit der Begrifflichkeiten findet dieselbe Schrifttypen Verwendung. Eine abweichende Farbe stellt dabei eine Unterscheidung der Hierarchie-Ebene her. Alle Kulturpfade verwenden in der Hauptfarbe „schwarz“, während die räumliche oder inhaltliche Differenzierung/Zuordnung über den farbigen „Untertitel“ erfolgt. Die Begrifflichkeit „Unter-Titel“ erklärt die geringere Schriftgröße ohne weitere Ausführungen. Zur Gewährleistung der Hierarchie stellt die Abstufung in der Schriftstärke eine weitere Anforderung dar. Der Zusatz sollte den Haupttext nicht überstrahlen.

Vor dem Hintergrund der mehr oder weniger abschließend festgelegten Verbindung des Kulturrums Schwalm mit dem Erscheinungsbild des roten Käppchens aus der markanten regionalen Tracht und der bereits vielfach eingeführten Verbreitung dieser Symbolik in diversen Zusammenhängen (Logo

Stadt Schwalmstadt, Gemeinde Willingshausen Rotkäppchenland etc. pp) ergibt sich durch die Verwendung eines entsprechenden Motivs eine zweifelsfreie regionale Verortung. Das Betzel soll daher als bildlicher Zusatz den Kulturpfad Schwalm kennzeichnen. Das Symbol ist zugleich sehr auffällig und relativ einfach handwerklich, technisch in Druckerzeugnissen, medialen Zusammenhängen und auch bei der Ausgestaltung von Utensilien etc. herzustellen. Die Entscheidung für das Betzel ist zugleich die Entscheidung für die Farbe „rot“ als Träger der Botschaft für den hier zu kreierenden Kulturpfad Schwalm.



7. Streckenkennzeichnung, Informationstafeln, Landschaftsfenster

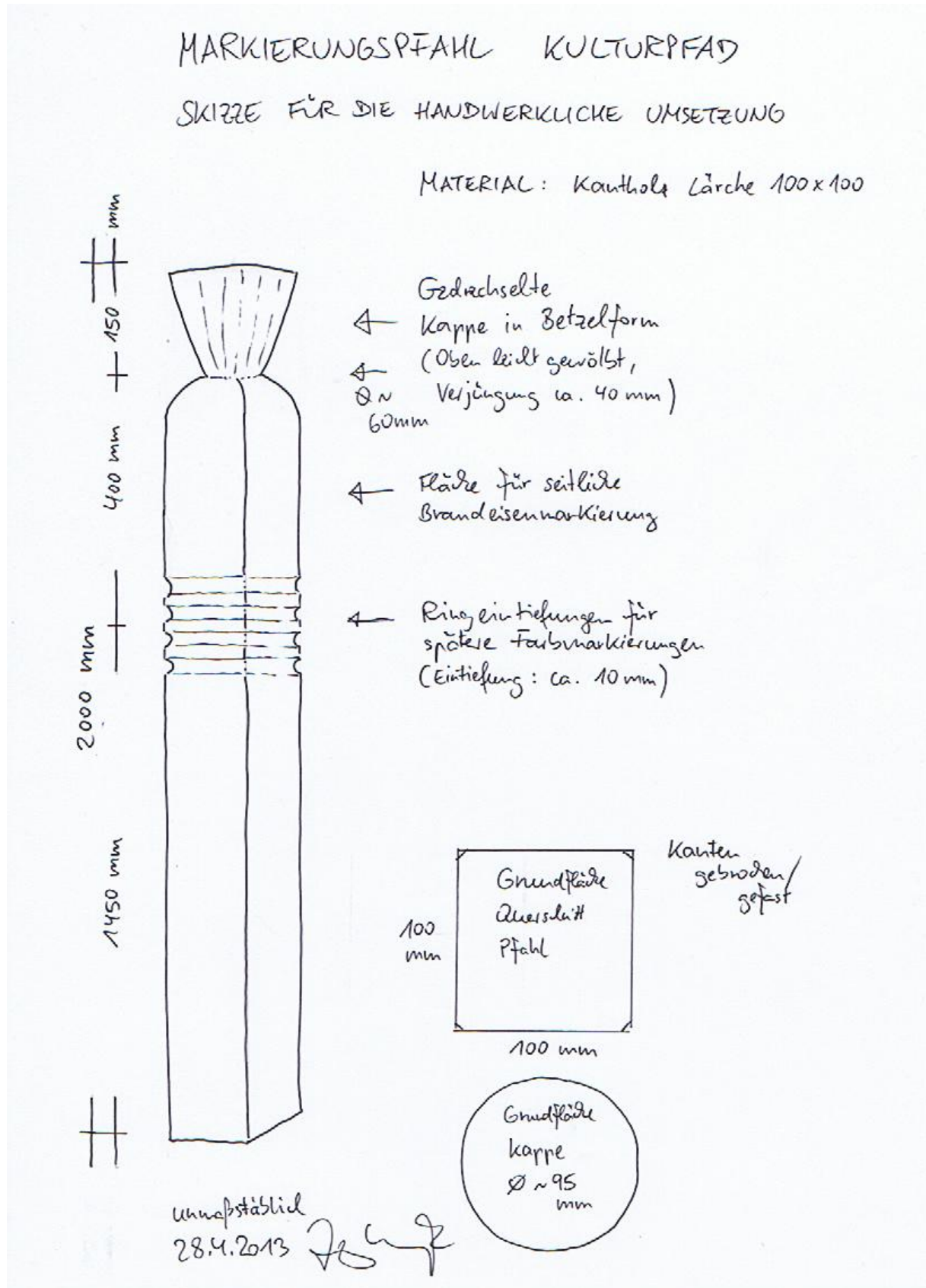
Die Streckenkennzeichnung und Markierungspfähle, die Informationstafeln und die Landschaftsfenster sollen vor dem Hintergrund der angestrebten einfachen Realisierbarkeit in entsprechend einfacher Bauweise sowie in schlichtem Layout hergestellt werden. Dabei greifen die verschiedenen Elemente der Beschilderung natürlich die Layoutidee sowie die Symbolik des vorstehend skizzierten Erscheinungsbildes auf.

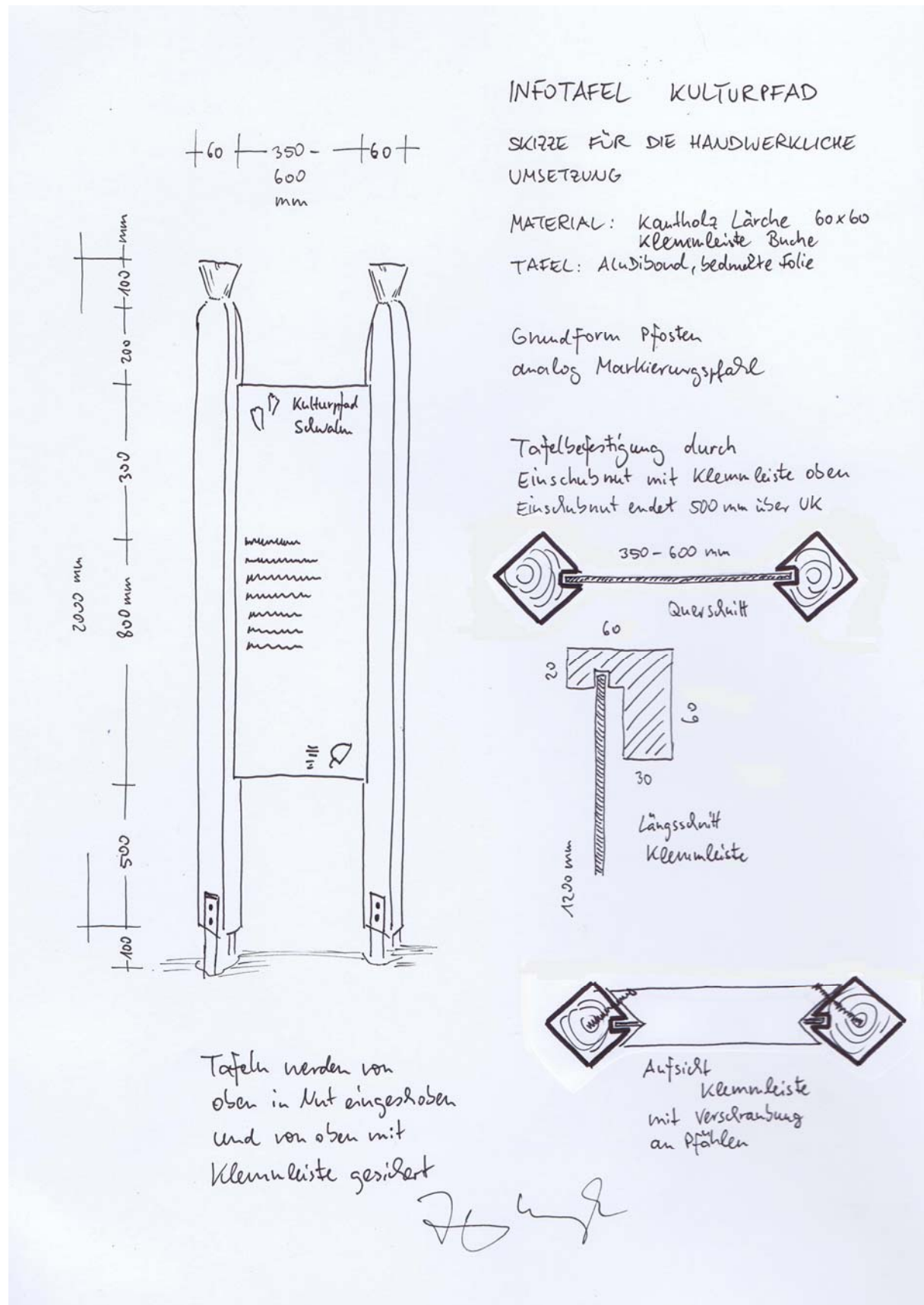
Alle Beschilderungs- und Kennzeichnungselemente erhalten dabei das Symbol des jeweiligen Themenpfades an der Spitze von Pfählen bzw. Befestigungspfosten. Auf diese Weise wird optisch nachhaltig der Kontext zum entsprechenden Themenpfad hergestellt - im Fall des Kulturpfades Schwalm ist dies das rote Betzel. Eine eingebraunte Prägung des Fußabdruckes stellt die Zugehörigkeit zum gesamten Projektgebiet "Schwalm-Aue" her. Und farbig angelegte eingefräste Vertiefungen an Pfählen und Pfosten gewährleisten die Orientierung im Verlauf spezifischer Wegestrecken. Weitere, einfachere Beschilderungselemente sollen Aufkleber mit Darstellung des Logos und zusätzlichen Richtungspfeilen als Hinweise auf den weiteren Wegeverlauf sein.

Für die Anordnung von Informationstafeln ist ein schlankes, aufrechtes Format vorgesehen, um den Platzbedarf zu minimieren und um dem die Lesbarkeit bzw. auch die Lesebereitschaft durch kurze Textzeilen zu begünstigen. Grundsätzlich sollen zwei verschiedene Tafeltypen zum Einsatz kommen. Neben einer höheren Tafel für Standorte mit umfangreicherem Darstellungsbedarf sowie zugehöriger Bebilderung sind kleinere, quadratische Tafeln für einfache textliche Erläuterungen zu den jeweiligen Objekten vorgesehen. Alle Tafeln weisen eine Bauhöhe von 60 cm oberhalb des Bodens auf und bleiben so auch an Standorten mit geringerer Pflegeintensität lesbar. Die dennoch geringe Bauhöhe beläßt zugleich eine gute Eignung für Kinder und auch für Rollstuhlfahrer. Diesen Belangen wird bei den höheren Schildern zudem durch eine textliche Gliederung mit großformatigen Schriftbildern im oberen Tafelbereich Rechnung getragen.

Im Gegensatz zu den "gewöhnlichen" Informationstafeln sind die Informationstafeln der "Landschaftsfenster" im Querformat angelegt. Die für diese Funktion denkbare Ausgestaltung in Form eines "echten" Fensters wird in Anbetracht des damit verbundenen höheren Kostenaufwandes und

daraus resultierenden Aufwendungen bei möglichen Zerstörungen verworfen. Auch für diese Objekte wird eine untere Bauhöhe von 60 cm über Gelände vorgesehen.





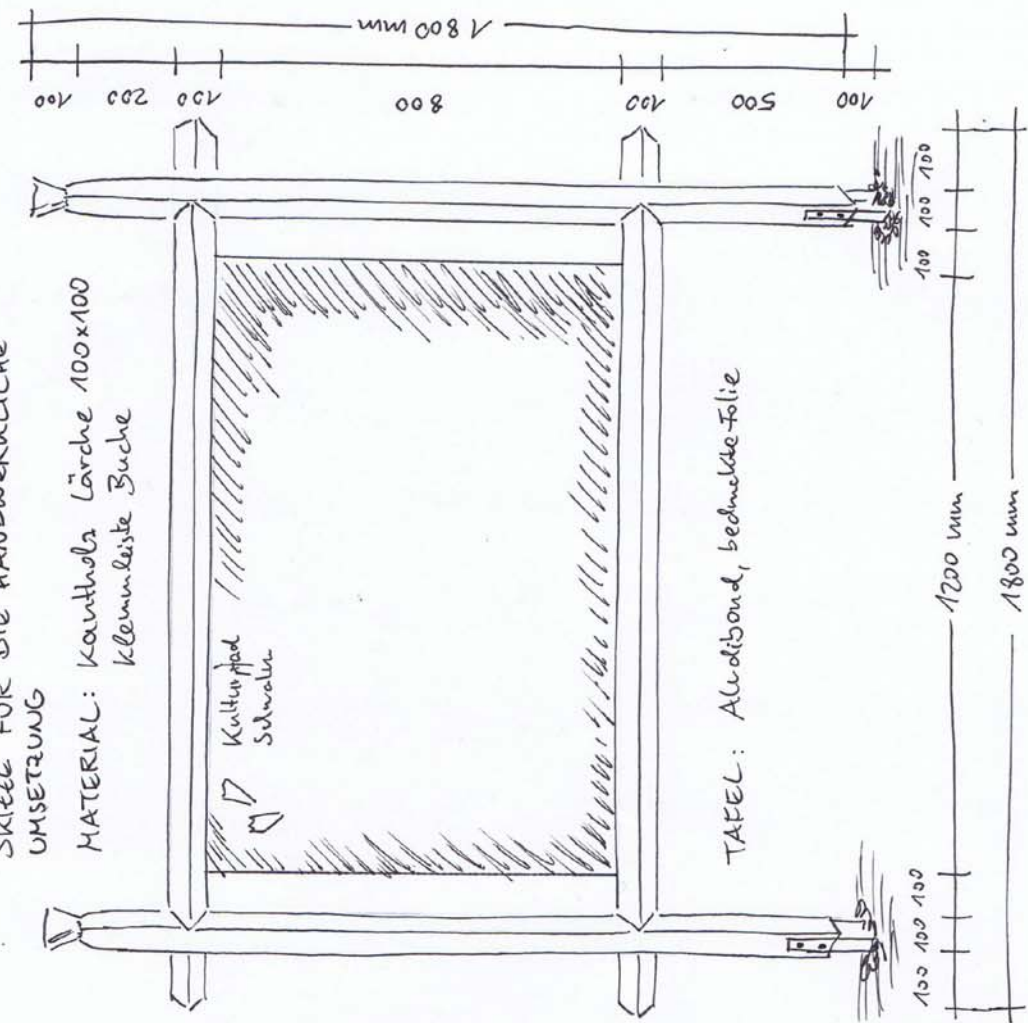
LANDSCHAFTSFENSTER
KULTURPAß

SKIZZE FÜR DIE HANDWERKLICHE UMSETZUNG

MATERIAL: Kautschuk Lärche 100x100
kleinmleiste Buche

Kulturpfad
Schwaben

TAFEL: Aludibond, bedruckte Folie



Grundform Pösten
analog Markierungspfad

Tafelbefestigung
durch eingelassene
horizontale Kant-
hölzer in jeweils
zwei senkrechte
Pfeilern

Anschnitt am horizon-
talen Kanthölzchen
erwägt Ausbrog
für Tafel und
rückwärtige
Befestigung

77

Schnitt
Befestigung
Prinzipskizze

8. Objekte und Stationen

Der Kulturpfad strukturiert sich anhand von "Objekten" und "Stationen". Die "Objekte" haben dabei eine kulturlandschaftliche Relevanz und werden jeweils in der Kartendarstellung durch bestimmte Erkennungssymbole ("Icons") gekennzeichnet.

Die "Stationen" stehen darüber hinaus im Kontext zu den Aspekten der rahmengebenden Infrastruktur und weisen etwa auf Einkehrmöglichkeiten, Anschlußorte für den Einstieg in das Wegenetz, Übernachtungsmöglichkeiten oder Übergänge bzw. Verknüpfungen zu anderen Wegeangeboten hin.

Die Erkennungssymbole sind im Stil einfacher, gemalter Signaturen gehalten. Die Auswahl der Hintergrundfarben erfolgte mit Blick auf die Lesbarkeit bzw. Auffindbarkeit in den Kartendarstellungen. Nachfolgend werden die verwendeten "Icons" vorgestellt.

Kulturpfad - Objekte



Ausblicke



Baumsolitäre



Biotope



Gebäude/Bauobjekte



Gedenkstätten



Grube/Bruch



Hofladen



Kirchen



Mühlen



Rastplätze



Schlösser/Burgen/Gutshöfe

Museen

Kulturpfad - Stationen



Ausschank



Camping



Einstieg Auto



Einstieg Bahn



Einstieg Bus



Einstieg Wohnmobil



Fahrradverleih



Gaststätten



Radweg



Übernachtung



Verknüpfung

WC

9. Die ausgewählten Strecken

Trotz der im Rahmen der Ausarbeitung vorliegender Machbarkeitsstudie entstandenen Zurückhaltung bei der endgültigen Festlegung bestimmter starrer Wegestrecken für einen Kulturpfad wurden drei Routenvorschläge entwickelt, die die Grundidee des Kulturpfades Schwalm repräsentieren und im Übrigen weiterhin der Ursprungsidee Rechnung tragen, einen gemeinsamen Schnittpunkt am traditionellen Standort des Weißstorchs - als Sinnbild für die Verbindung von Mensch und Natur - in der Schwalm aufzuweisen. In diesem Sinne bilden die drei Routen in der Kartendarstellung einen Stern über dem Schwalmbecken ab. Sie stellen zugleich Transekte in Nord-Süd- sowie in Ost-West-Ausrichtung durch das Schwalmbecken dar und erfassen exemplarisch alle Landschaftsräume. Sie erstrecken sich mit jeweils 20 bis 25 km durchaus über fußläufig anspruchsvolle Wegelängen und sind so insbesondere in der Benutzung in Teilstrecken zu empfehlen. In Verbindung mit dieser Empfehlung ist darüber hinaus die Maßgabe zu sehen, bei einer individuellen Streckenplanung auch etwaige kulturlandschaftlich relevante Objekte in der Nähe der ausgewählten Strecke wahrzunehmen und ggf. die Strecke entsprechend modifizieren zu können. Da dies mutmaßlich sowohl für den touristischen Nutzer wie auch für die einheimische Bevölkerung ein wahrscheinlicherer Umgang mit dem Angebot Kulturlandschaftspfad sein könnte/dürfte, drängt sich im Zusammenhang mit der endgültigen Festlegung von Routen durchaus der Gedanke auf, die vorgegebenen Routen lediglich als Vorschlagsstrecken zu verstehen und ansonsten offensiv ein vielfältiges Netz kulturlandschaftlicher Orte und Stationen für eine vollständig individuelle Findung von Wegestrecken zu präsentieren. Diesem Gedanken sollte in einem weiteren Entwicklungsschritt der Umsetzplanung durch die Ergänzung von radialen Spangen zwischen den Grundachsen Rechnung getragen werden.

9.1 Die rote Route

Die rote Route hat ihren Ausgangspunkt am Bahnhof Schlierbach. Über die bewaldete Kuppe der Landsburg mit dem dortigen Basaltsteinbruch gelangt sie zunächst nach Michelsberg, um von dort über die Zeigerichs-Wiesen zunächst das ehemalige Atomwaffenlager Rörshain zu erreichen und dann am Hof Weidelbach vorbei an das Rückhaltebecken der Schwalm westlich Ziegenhain zu gelangen. Über die Festungsanlage Ziegenhain und die Altstadt im Bereich der Wiederholdstraße tritt die

Strecke wieder in den Bereich des Schwalm-Rückhaltebeckens ein und verläuft von den Storchenteichen aus das Rückhaltebecken querend in Richtung Loshausen. Nach einem Bogen durch die historische Ortsmitte nimmt die Strecke eine südwestliche Orientierung und folgt zunächst dem Verlauf der Antreff, um dann nach Süden zur Zell'schen Kopp hinauf zu gelangen. Der Weg führt von dort weiter bergauf und erreicht am Waldrand die Wippersteine, ehe er nach Westen verschwenkt und die Ortslage Merzhausen erreicht. Nach einer weiteren Wegestrecke in der Antreffaue endet die rote Route in Willingshausen an der Gaststätte "Gürre Stubb". Die Länge der Gesamtstrecke beträgt etwa 22 km.

9.2 Die blaue Route

Die blaue Route verläuft in einer West-Ost-Achse durch das Schwalm-Becken. Sie nimmt ihren Ausgang am Bahnhof Wiera, erkundet die Ortslage Wiera, um dann den Heidelberg anzustreben und das dortige Hünengrab zu erreichen. Nach einem Bogen durch die ausgedehnten Waldungen zwischen Wiera, Neustadt und Wasenberg nimmt die Route Kurs auf Wasenberg. Nach gradliniger Strecke wird die Ortslage des noch deutlich landwirtschaftlich geprägten Dorfes Wasenberg erreicht. Der weitere Wegeverlauf führt am Rand des Leimbaches zunächst zu der weiträumigen Senke der ehemaligen Herrschaftlichen Teiche und dann weiter nach Leimbach. In weiterer Fortsetzung nach Osten gelangt die Strecke schließlich nach Loshausen, tangiert dort die Kulturscheune und den traditionellen Weißstorch-Brutplatz, um schließlich die Schwalm zu queren und über Steina nach Trutzhain zu gelangen. Das aus einem Flüchtlingslager hervorgegangene Dorf bietet neben einer Gedenkstätte und der Weberei Egelkraut noch manche verborgenen Schätze und vor allem eine städtebauliche Anlage, die die früheren Funktionen noch deutlich erkennen läßt. Entlang des Waldrandes und mit einem Schwenk zum Ehrenfriedhof führt der Weg schließlich nach Steinatal mit dem die Siedlungslage dominierenden Schulkomplex, um schließlich nach Riebelsdorf mit dem dort privat geführten archäologischen Museum und bis an den Europa-Radweg zu gelangen. Die Streckenlänge beträgt etwa 25 km.

9.3 Die gelbe Route

Die gelbe Route verläuft annähernd in der Nord-Süd-Achse zwischen Gilserberg-Sachsenhausen und Schrecksbach-Holzburg. Im Norden hat sie ihren Ausgangspunkt am Beginn der historischen Wasserleitung, die einst die Innenstadt Treysas mit Wasser versorgte, und orientiert sich zunächst am Verlauf des Ruhland-Pfades, der weitgehend die Trasse der ehemaligen Wasserleitung nutzt. In Höhe der Ortslage Frankenhain verläßt die Route jene Trasse und führt zur Kirche Frankenhain, die sich am unteren Ende der Straßendorfsiedlung befindet. Im weiteren Verlauf führt die Strecke über den im Bau befindlichen Tunnel der geplanten Autobahn A 49 und erreicht bald den Standort Hephata, um von dort in die historische Innenstadt von Treysa zu gelangen. In Höhe der Schwalm-Brauerei wird die Main-Weser-Bahn unterquert und anschließend das großräumige Rückhaltebecken der Schwalm zwischen Treysa und Ziegenhain erreicht. Der Weg führt in der Folge durch die Schwalmaue, bevor er sich in Höhe Ziegenhain am westlichen Rand der Schwalmaue in Richtung Loshausen fortsetzt. Am traditionellen Brutplatz des Weißstorchs auf dem Schornstein der ehemaligen Molkerei verschwenkt der Weg in Orientierung auf die Ortslage Zella und führt im weiteren in die ausgeprägten Terrassen am Rand der Schwalmaue zur Ortslage Salmshausen und von dort weiter nach Röllshausen. Die Kapelle Schönberg ist eine markante Station der weiteren Strecke, die schließlich über Trockenbach am östlichen Rand der sich verjüngenden Schwalmaue nach Schrecksbach gelangt. Am südlichen Ortseingang von Schrecksbach quert der Weg die Schwalm, um weiter in westliche Richtung hinauf nach Holzburg zu gelangen. Hier endet die Strecke am dortigen Heimatmuseum. Insgesamt erstreckt sich die gelbe Route über ca. 22 km.

9.4 Nachrichtliche Aufnahme weiterer Strecken und Routen

Neben den "eigentlichen Kulturpfad-Routenvorschlägen" dokumentiert die Internetseite auch weitere Kulturroutenangebote im Projektgebiet. Dadurch wird eine Vervollständigung der Informationen und eine Vernetzung der Angebote erreicht. Gegenwärtig sind die Strecken folgender Routen dokumentiert:

Panorama-Rundweg Sachsenhausen, Rundgang Ziegenhain, Lehrpfad Merzhausen und Malerweg Willingshausen

10. Stationen der ausgewählten Strecken

10.1 Stationen der roten Route

Bahnhof Schlierbach

Basaltbruch Landsburg

Töpferdorf Michelsberg

Zeigerichswiesen

Hof Weidelbach

Wiesenvogelprojekt

Festungsanlage Ziegenhain

Paradeplatz

Museum der Schwalm

Geburtshaus Carl-Bantzer

Schwalm-Bad

Storchenteiche

Alte Molkerei Loshausen

Dorflage Zella

Auenprojekt "Am Biegen"

Zell'sche Kopp

Wippersteine

Dorfschaft Merzhausen

Auenprojekt "Aelswiesen"

Schloß Willingshausen

Malerstübchen Willingshausen

Die "Gürre Stubb"

10.2 Stationen der blauen Route

Bahnhof Wiera

Ortslage Wiera

Hünengrab Heidelberg

Interessantenwald Wasenberg

Landschaftsfenster Wasenberger Rücken

Ortslage Wasenberg

Der Herrschaftliche Teich

Bauernschaft Leimbach

Kulturscheune Loshausen

Alte Molkerei Loshausen

Schloß Loshausen

Steina

Gedenkstätte Trutzhain

Siedlung Trutzhain

Weberei Egelkraut

Ehrenfriedhof

Schule Steinatal

Landschaftsfenster Westliches Knüll-Vorland

Ortslage Riebelsdorf

Archäologisches Museum

Europa-Radweg

10.3 Stationen der gelben Route

Ursprung Rolandsgraben (Katzenbach)

Wanderparkplatz Rolandsgraben

Kirche Frankenhain

Hugenottensiedlung Frankenhain

Landschaftsfenster Löwensteiner Grund

Klang-Pyramide

Diakonie Hephata

Innenstadt Treysa

Rolands-Brunnen

Schwalm-Brauerei

Drosselbauwerk Schwalm-Rückhaltebecken

Kulturbahnhof

Landschaftsfenster Schwalmgrund

Alte Molkerei Loshausen

Ortslage Zella

Schwalmdorf Salmshausen

Schwalm-Terrassen

Gaststätte Röllshausen

Kapelle Schönberg

Meisenberg

Fischhandel

Schrecksbach

Dorfmuseum Holzburg

11. Gestaltungsgrundsätze für Infotafeln

Die Informationstafeln sollen schon aus Gründen der Reduzierung des Kostenaufwandes auf eine schlichte Gestaltung beschränkt werden. Dabei sollen das Logo und bei den größeren Tafeln vor allem Fotografien eingesetzt werden. Die Fotografien sollen dabei aus dem Fundus der örtlichen Akteure stammen, um nicht nur Geldmittel für etwaige Bildrechte einzusparen, sondern auch um die lokalen Akteure zur Intensivierung Ihrer Mitwirkung an dem Projekt zu motivieren.

Die zugehörigen Texte sollen ebenfalls in Abstimmung mit den örtlichen Akteuren entsprechend deren spezifischen Arbeitsbereichen festgelegt werden. Soweit die Texte freigegeben sind, werden sie im Internet unter den betreffenden Rubriken eingefügt.

Exemplarisch wird nachfolgend eine große Infotafel für den, im Wegenetz zentralen Standort der ehemaligen Molkerei Loshausen dokumentiert.

Zum Zeitpunkt der tatsächlichen Entscheidung über die Realisierung der Tafeln soll ergänzend ein QR-Code eingefügt werden, um auf diesem Wege einen zusätzlichen Zugang zum Internetangebot des Projektes zu ermöglichen.

Der weiße Storch

Sinnbild für die Verbindung von Natur und Mensch

Der Weißstorch ist ein klassischer Kulturfürer. Er lebt in der Nähe des Menschen und profitiert von der Bewirtschaftung von Wiesen, Weiden und Äckern. Auch seine Brutplätze errichtet er auf Dächern, Schornsteinen oder Brutplattformen.

Der Weißstorch symbolisiert somit in idealer Weise die gelungene Verbindung von Natur und Mensch. Aufgrund der zentralen Lage des Brutstandortes Loshausen innerhalb des Schwalmbeckens und im Schnittpunkt verschiedener Kulturpfade mußte die Wahl des Zentrums im Netz der Kulturpfade in der Schwalm unweigerlich auf den Platz am Fuß des Schornsteins der früheren Molkerei Loshausen fallen.

Die Betreuung der Schwälmmer Weißstorch-Population erfolgt maßgeblich durch die örtlichen Gruppen der HGON mit dem Ansprechpartner Jürgen Holland-Letz, Schwalmstadt-Niedergrenzach, sowie das NABU mit dem Ansprechpartner Wulf Freiwald, Schwalmstadt-Treysa.

Die Lokstürche befinden sich weiterhin in der besonderen Obhut von Kurt Knauff, der das Geschehen aus unmittelbarer Nachbarschaft beobachten kann.

„Der mit Abstand wichtigste Grund für den 'kräftigen Aufwind', den Meister Adebar in den letzten Jahren in Hessen erhalten hat, dürfte ... in der Verkürzung der Zugwege westziehender Störche zu suchen sein. Während die Weißstörche des Ostens nach wie vor zu großen Teilen den beschwerlichen und verlustreichen Zug über den Bosphorus und Kleinasien nach Afrika auf sich nehmen, überwintert der Großteil westziehender Störche nicht mehr in Westafrika, sondern in Spanien. Die Rückkehrzeiten dieser Störche sind wesentlich höher, was wiederum die in Deutschland entgegengesetzten Bestandstrends west- und ostziehender Störche entscheidend beeinflusst“ (HGON 2010).

Die Weißstörche profitieren darüber hinaus als Nahrungsopportunisten auch von Mülldeponien und Vogelparks. Seit die Getreidekulturen mittels Halmverkürzern in niedrigem Wuchs gehalten werden können, die Störche weiterhin auch vermehrt Ackerflächen zur Nahrungsaufnahme nutzen. Und zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung des Nahrungsangebotes etwa durch die Anlage von Kleingewässern zur Stärkung der Frosch- und Krötenbestände tragen ebenso zur Unterstützung der positiven Bestandentwicklung bei wie die Entschärfung von gefährlichen Strommasten und die Installation von Brutplattformen. In Loshausen hat ein zweites Brutpaar eine im Frühjahr 2013 errichtete Brutplattform kurz nach deren Installation angenommen.

In Anbetracht der positiven Bestandstrends und der deutlichen Verstärkung der Schwälmmer Weißstorchpopulation mit einer zunehmenden Zahl rückkehrender Jungstörche bestehen gute Aussichten, die Anzahl der Brutpaare in der Schwalm noch zu steigern.

Bildautoren:
Monika Trinkl-Oberthaler,
Christa J. und
Jan Peltomäki

Quellen:
HGON (2010):
HESSISCHE GESELLSCHAFT FÜR ORNITHOLOGIE UND
NATURSCHUTZ.
Vögel in Hessen. Die Brutvögel Hessens in Raum und Zeit.
Brutvogelatlas. Echzell.
HOLLAND-LETZ, J. (1998):
Der Eichen-Mauer-Storch.
in: Dittbach Dittbachhaus, Geschichte und Geschichten.
ROSSBACH, R.:
Vogelwende 1994. 30 Jahre Weißstorch-Zählung (Cooper-
reportage). Hessen.
in: Loshausen, S. Seite 1-11

Kulturpfad Schwalm

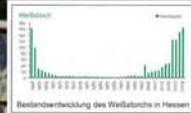
Das Projekt "Kulturpfad Schwalm" wurde vom „Förderverein Kulturlandschaft Schwalm e.V.“ initiiert. Die Beschließung und Betreuung der Kulturpfade soll in Zusammenarbeit mit "Arbeit und Bildung e.V." erfolgen.

Das Projekt "Kulturpfad Schwalm" wird durch die Förderung durch die Landesregierung von Hessen und die Förderung durch die Landesregierung von Hessen unterstützt.

Förderverein Kulturlandschaft Schwalm e.V.
Dittbach, 34128 Wietzenhausen, www.kulturlandschaft-schwalm.de, +49 56 71 209 11410 - Mai 2013







12. Auswahl von "Landschaftsfenstern" im Kontext des Kulturpfades

"Landschaftsfenster" sollen kurlandschaftliche Zusammenhänge vermitteln und die Wechselbeziehungen zwischen den natürlichen Gegebenheiten Boden, Wasser, Klima und den anthropogenen Aktivitäten aufzeigen sowie die daraus resultierenden landschaftlichen Phänomene mit ihren jeweiligen Pflanzen- und Tiergemeinschaften erläutern.

Da an solchen Orten eine längere Verweilzeit der Besucher bzw. Nutzer des Kulturpfadangebotes erwünscht ist, sollen die Standorte der Landschaftsfenster mit attraktiven Aussichtsmöglichkeiten in den Landschaftsraum, möglichst in einem größeren Zusammenhang verbunden und die jeweiligen Örtlichkeiten mit einem einfachen Angebot an Sitzmöglichkeiten ausgestattet werden.

Die Standorte der "Landschaftsfenster" sollen darüber hinaus durch die Pflanzung eines Baumes bereichert werden. Die Bäume können sich dabei zu einer Landmarke entwickeln, die die Örtlichkeiten jeweils bereits aus größerer Entfernung wahrnehmen bzw. erkennen läßt und zugleich den Besuchern und Rastenden im Sommer Schatten während ihres Aufenthalts bietet. Für die Realisierung dieses Ansatzes wird die Auswahl von Ginko-Bäumen (*Ginkgo biloba*) vorgeschlagen. Mit ihrem spezifischen Wuchs und aufgrund ihrer asiatischen Heimat vermitteln die Bäume zugleich einen Bezug des Standortes zur Erdgeschichte, in deren Verlauf auch heute exotisch anmutende Bäume wie der Ginko in unseren Breiten zuhause waren. Die Erfahrungen mit den Pflanzungen solcher Bäume in Parks, Gärten und im öffentlichen Freiraum stützen die Gewissheit, daß Ginko-Bäume auch in der freien Landschaft des heutigen Mitteleuropa wüchsig sind.

Zunächst wird die Realisierung folgender Landschaftsfenster vorgeschlagen.

Schwalmgrund

(Kreuzung mit am Europa-Radweg; Naturraum 343 00)

Der Schwalmgrund ist Folge eines erdgeschichtlich jungen Grabens, der im Westen durch ein Engtal begrenzt wird. Die Abflußverengung führte zur Rückstauung der Hochwasserabflüsse aus dem nördlichen Vogelsberg. Die daraus resultierenden Sedimentablagerungen der Schwalm ließen mächtige,

lehmige Auenböden entstehen. Der hohe Grundwasserstand, die häufigen Überflutungen und die wasserstauenden Wirkungen der schweren Auenlehme beschränkten die landwirtschaftliche Nutzbarkeit auf die Bewirtschaftung von Wiesen und Weiden.

Mit den zum Schutz vor Hochwässern vor allem im Bereich der Städte Ziegenhain und Treysa angelegten großflächigen Rückhaltebecken erfuhr das natürliche Wasserregime eine signifikante Veränderung. Die Überflutungshäufigkeit und -dauer ist seither deutlich reduziert. In manchen Bereichen der Aue wurden sogar Grünlandflächen umgebrochen und Äcker angelegt.

Wasenberger Terrassen (Wieraer Berg, Naturraum 343 01)

Mächtige Lößlehmauflagen prägen die Wasenberger Terrassen. Im trockenwarmen, im Luv der Oberhessischen Schwelle wind- und niederschlagsgeschützten Klima des Schwalmbeckens ließen die fruchtbaren Böden ein landwirtschaftliches Vorzugsgebiet entstehen. Wasenberg gilt siedlungshistorisch als Ausgangspunkt für die Bewirtschaftung des umliegenden Gebietes. Noch heute wird der Ort von landwirtschaftlichen Höfen geprägt. Die Landschaft wird von ackerbaulichen Nutzungen dominiert, Gehölzbestände sind kaum vorhanden.

Westliches Knüllvorland (Segelflugstandort bei Riebelsdorf, Naturraum 353 0)

Die breiten flach abfallenden Rücken des westlichen Knüll-Vorlandes begrenzen das Schwalmbecken im Osten. Über dem geologischen Untergrund aus Basalt haben sich grusige und lehmige Basaltböden entwickeln können. Deutlich höhere Niederschlagsmengen gegenüber dem Schwalmbecken mindern die Standortgunst. Die Böden haben meist nur eine geringe Bonität, viele Flächen wurden aufgrund nur geringer Bodenbedeckungen nicht urbar gemacht und sind heute noch, in zum Teil großräumig zusammenhängenden Bereichen bewaldet.

Löwensteiner Grund

(Frankenhain, Naturraum 343 11)

Der Löwensteiner Grund wird durch den schmalen Talzug der Schwalm zwischen Schwalmstadt im Süden und Bad Zwesten im Norden markiert. Im Westen steigen die relativ steilen Hänge des Kellerwaldhorstes an, während sich im Osten das Borkener Becken anschließt. Am Talgrund herrschen meist aus Flußablagerungen entstandene hochwertige Böden vor. Daneben ist Löß auf den Flachhängen und an den Terrassen verbreitet. Großflächige Bereiche der naturräumlichen Einheit blieben jedoch mangels landwirtschaftlicher Eignung bewaldet.

13. Gestaltungsgrundsätze "Landschaftsfenster"

Die Ausgestaltung der Tafeln für die Landschaftsfenster soll zur gegliederten Darstellung der vier maßgeblichen Wirkfaktoren Boden, Wasser, Klima, Mensch unter Verwendung der Symbolik eines historischen Stallfensters erfolgen. Dabei vermittelt der untere Bogen die gemeinsame Wirkung aller Faktoren und somit das landschaftliche Ergebnis. Durch einen entsprechenden Segmentausschnitt in der Tafel ist hier der tatsächliche gleichzeitige Blick in den betreffenden Landschaftsraum möglich. Der kleine "Pfiff" soll ein gewisses spielerisches Element in die ansonsten eher "trockene Materie" bringen und insoweit vor allem die Attraktivität der Örtlichkeiten für Kinder erhöhen.

Im oberen Bereich der Tafeln finden sich dann die Ausführungen und Bebilderungen zu den jeweils charakteristischen Lebensgemeinschaften der Pflanzen und Tiere (s. Abbildung nächste Seite).

GESTALTUNGS-

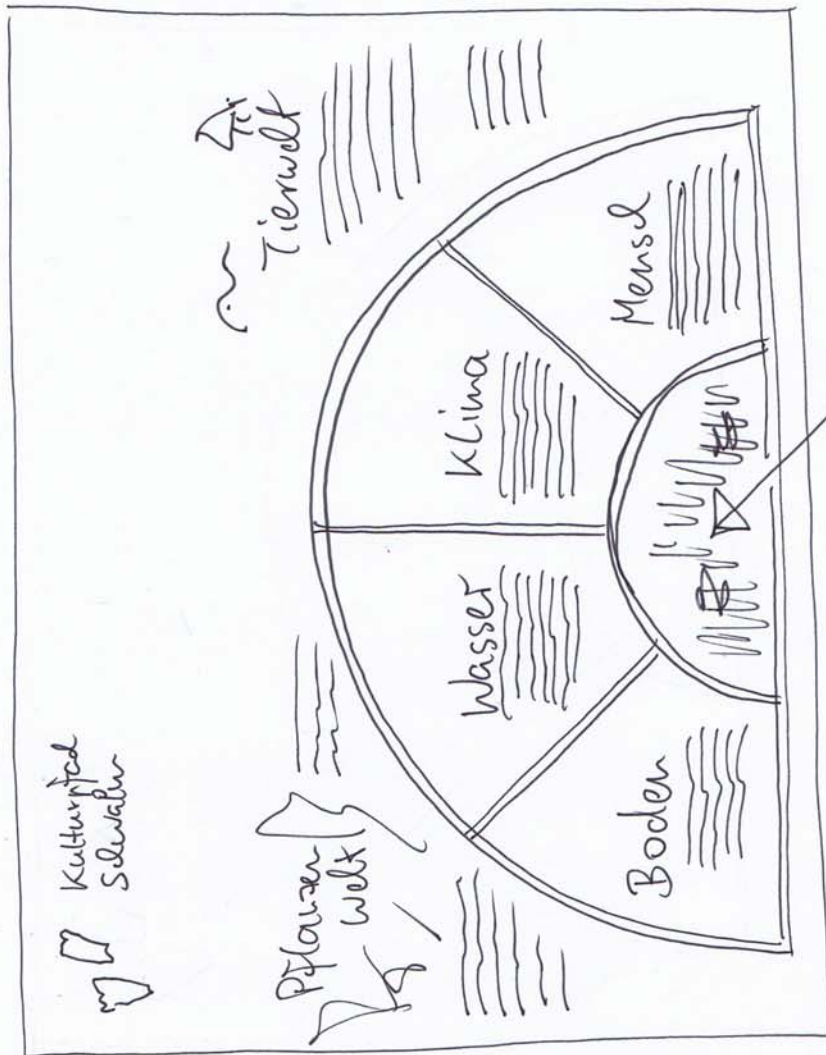
PRINZIP

„LANDSCHAFTSFENSTER“

KULTURPFAD SCHWALM

Symbool eines
historischen Stellenfensters
ordnet die verschiedenen
maßgeblichen Landschafts-
faktoren - die Pflanzen-
und die Tierwelt
sehen aus den Weid-
wirkungen der Faktoren
her

Ag



„Öffnung in der Tafel“
„Durchsicht in die Landschaft“

Einen besonderen Pfiff

verschafft ein weites
„Durchsicht“ in die tatsächliche
unter den Faktoren lebende
Landschaft

14. Einbindung touristischer Träger

Vermerk zur Besprechung vom 22.03.2013

Ort: Geschäftsstelle Arbeit und Bildung e.V. Treysa, Steingasse 36, 34613 Schwalmstadt-Treysa

TeilnehmerInnen:

Frau Reitz (Arbeit und Bildung e.V. Treysa),

Frau Englisch (Rotkäppchenland e.V.),

Frau Heinmüller (Schwalmtouristik e.V.)

Jörg Haafke (Förderverein Kulturlandschaft Schwalm e.V. und Planungsbüro NEULANDplanundrat)

Jörg Haafke bedankte sich bei Frau Reitz für die Bereitstellung der Räumlichkeiten für das vom Förderverein Kulturlandschaft einberufene Treffen, entschuldigte Frau Pauly (Verein Regionalentwicklung schwalm-Aue e.V.), die wegen eines anderen Termines nicht teilnehmen konnte und erläuterte zunächst den Hintergrund und in Grundzügen den Entwicklungsgang des Projektes Kulturpfad Schwalm sowie den formalen Stand der aus Mitteln der Regionalförderung anteilig finanzierten vorbereitenden Studie. Weiterhin stellte er dar, dass Arbeit und Bildung e.V. dafür ausersehen sei, die bauliche Umsetzung des Projektes wahrzunehmen. Dazu seien in der Vergangenheit schwierige Abstimmungen bezüglich der Vereinbarkeit der unterschiedlichen Fördertöpfe vorgenommen worden, zuletzt habe er allerdings keine Kenntnis, wie nun die betreffenden Ergebnisse seien. Zu dieser Thematik müssten nach seiner Einschätzung nochmals spezielle Besprechungen unter Beteiligung des Regionalvereins Schwalm-Aue e.V. sowie des Landkreises erfolgen. Dessen ungeachtet kann aufgrund der gegenwärtigen Situation der Regionalförderung davon ausgegangen werden, dass eine frühestmögliche Umsetzung erst 2014 möglich sein dürfte.

Frau Reitz stellte an dieser Stelle die Aufgaben, Ziele und Möglichkeiten von Arbeit und Bildung e.V. vor. Es bestand Einigkeit, dass die Umsetzung des Projektes Kulturpfad eine sinnstiftende Beschäftigung darstellt und insbesondere auch die spätere Betreuung und Pflege der Einrichtungen des Kulturpfades sowie auch einzelner Objekte (z.B. Hügelgräber Wiera) einen zusätzlichen Nutzen schaffen würde.

Frau Englisch erläuterte daraufhin die Ziele und Aktivitäten des Vereins Rotkäppchenland e.V. und Frau Heinmüller ergänzte dementsprechend jene der Schwalmtouristik e.V.. Dabei wies sie darauf hin,

dass die Stelle der im Mai ausscheidenden Leiterin der Geschäftsstelle noch nicht wieder besetzt sei und grundsätzlich die Finanzierung der Aufgaben problematisch sei. In jedem Fall werde jedoch die Geschäftsstelle bis Ende 2013 aufrechterhalten.

Nach der gegenseitigen Information über die Ziele, Aufgaben und Möglichkeiten stellte Jörg Haafke die Idee des Kulturpfades Schwalm und die aus der Aufnahme in das Konzept Themenpfade der LEADER-Region Schwalm-Aue resultierenden Anforderungen an die derzeit in Bearbeitung befindliche vorbereitende Studie vor. Er erläuterte dann die Idee für das Erscheinungsbild baulicher Elemente (Wegemarkierungen, Beschilderung) und das aus den Überlegungen zu Ziel und Anforderungen entwickelte Logo. Entsprechend dem wesentlichen Ziel des Projektes, neben einer informativen Begleitung über bestimmte Wegestrecken der Region, einen Wissenspool aufzubauen sei die Entwicklung einer entsprechend nutzbaren und teilweise interaktiv weiterzuentwickelnden Internet-Plattform ein besonderes Augenmerk gewidmet worden und die betreffende "Seite" inzwischen grundsätzlich fertiggestellt. Die Darstellung der vorgeschlagenen Wegestrecken und der kulturlandschaftlich relevanten Objekte erfolge auf der Basis des kostenfreien Angebotes von Google maps und würde daher ohne weiteren Projektaufwand ständig aktualisiert. Nunmehr müssten noch die auserwählten Pilot-Wegestecken im Hinblick auf die vorgesehenen Angaben zur Qualität und Eignung der einzelnen Wegeabschnitte und bezüglich der Festlegung von Standorten für Wegemarkierungen, Richtungs- sowie Info-Beschilderung abgegangen und die betreffenden Angaben ergänzt bzw. als Grundlage für die anschließende bauliche Umsetzung standortrichtig in entsprechenden Planunterlagen verortet werden. Dabei seien weiterhin auch ggf. notwendige Recherchen zu den Eigentumsverhältnissen erforderlich.

Frau Englisch erklärte, dass es auf jeden Fall möglich sei, auf der Rotkäppchenseite einen Link zur Kulturpfad-Seite aufzunehmen. Die Rotkäppchenseite weise ebenfalls eine interaktive Kartendarstellung, allerdings auf Basis der Alpstein-Karte auf. Auf jene Grundlage könne der Kulturpfad ggf. übertragen werden. Jörg Haafke sagte zu, zu prüfen, ob ggf. auch die Kulturpfad-Präsenz auf Grundlage der Alpstein-Karte möglich wäre.

Frau Heinmüller wies eindringlich darauf hin, dass die Internet-Präsenz unbedingt nicht ohne tatsächlich bestehende Einrichtungen freigeschaltet werden sollte, weil sonst potentielle Nutzer des Angebotes enttäuscht werden könnten und in der Folge ein Imageschaden zu befürchten sei, bevor das Projekt überhaupt begonnen hätte. Zur Wegemarkierung ergänzte Frau Heinmüller, dass im Bereich Huggennotten- und Elisabeth-Pfad auch Aufkleber Verwendung fänden.

Im Zusammenhang mit der Diskussion um den voraussichtlichen Zeitpunkt einer Verfügbarkeit des Angebotes vor Ort bot Frau Englisch an, ggf. einen Infostand o.ä. zum Projekt im Zuge des Radspaß im Rotkäppchenland (Termin 26.05.) mitzubewerben. Da ein Teil der betreffenden Veranstaltungen im Bereich des Schlosses Loshausen stattfinden wird und der dort in der direkten Nachbarschaft gelegene Standort des Loshäuser Storches (Neststandort) "die Mitte" des Kulturpfades Schwalm werden /sein soll, schlug Jörg Haafke vor, eben diesen Standort des Kulturpfades zu eröffnen und erstmals öffentlich auf das geplante Projekt aufmerksam zu machen. Die Beschränkung "auf die Mitte" böte den Vorteil, dass noch keine Teilstrecke vollständig ausgeschildert werden müsse. Frau Reitz bot an, auch ohne entsprechend abgesicherte Förderung, dazu bereits die vorgesehenen Ausstattungsutensilien bei Arbeit und Bildung e.V. zu fertigen und legte Jörg Haafke nah, möglichst frühzeitig die entsprechenden Angaben zur Ausführung der Utensilien bereitzustellen.

Abschließend wies Jörg Haafke darauf hin, dass einer der nächsten Schritte des Projektes auch die Projektvorstellung bei den Gastronomen sei.

f.d.R. Jörg Haafke, 24.03.2013

15. Entwicklung der Zusammenarbeit mit Institutionen und Akteuren

Vermerk zum Termin vom 23.07.2013, 19.00 - 20.30 Uhr

Vorstellung des Projektes "Kulturpfad Schwalm"

bei im Bereich der Region Schwalm tätigen Vereinen und Einrichtungen der Heimatpflege (im Sinne eines Sammelbegriffs für die diversen Themenfelder von der Stadtgeschichte bis zum Umweltschutz)

Ort: Geschäftsstelle Arbeit und Bildung e.V. Treysa, Steingasse 36, 34613 Schwalmstadt-Treysa

TeilnehmerInnen:

Frau Reitz (Arbeit und Bildung e.V. Treysa),

Hans Gerstmann (Gedenkstätte Trutzhain und Arbeitskreis Festung Ziegenhain),

Günter Schmidt (Stadtgeschichtlicher Arbeitskreis),

Gisela Orf und Erhard Bode (Knüllgebirgsverein Ziegenhain e.V.)

Dr. Wulf Rheinwald (NABU)

Heinz Stübing (HGON, NABU)

Wolfgang Aland und Heinz Zimmermann (Förderverein Kulturlandschaft Schwalm e.V.)

Jörg Haafke (Förderverein Kulturlandschaft Schwalm e.V. und Planungsbüro NEULANDplanundrat)

Die Einladung des Fördervereins Kulturlandschaft Schwalm e.V. vom 15.07. ging an 25 Personen, die im umfassenden Sinne der Heimatpflege im Bereich der Region Schwalm aktiv sind (s. anhängende Liste). Jörg Haafke konnte als Vorsitzender des Fördervereins Kulturlandschaft 10 Personen, die der Einladung Folge geleistet hatten, begrüßen und stellte ihnen den Verteiler der aktuellen Einladung sowie einen Aufkleber mit dem Signet für den "Kulturpfad Schwalm" zur Verfügung. Er bedankte sich bei Frau Reitz als Geschäftsführerin des Standortes Schwalmstadt von Arbeit und Bildung e.V. für die Bereitstellung der Räumlichkeiten für dieses Treffen und wies darauf hin, dass Herr Daum und Herr Holland-Letz ihre Teilnahme unter Hinweis auf den ihrerseits bereits bestehenden Umfang an ehrenamtlicher Arbeiten abgesagt hatten.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde erläuterte Jörg Haafke Idee, Ziel, Gestaltungs- und Umsetzungskonzept des Projektes "Kulturpfad Schwalm" sowie die Einbindung in die LEADER-Förderung in der Region "Schwalm-Aue" und stellte die Nutzbarkeit des Angebotes anhand der noch nicht allgemein freigegebenen Internetpräsenz vor sowie das Angebot zur Mitwirkung an der weiteren Verdichtung und Vervollständigung der Informationen durch die hier angesprochenen Vereine, Organisationen und Personen besonders heraus.

Das Projekt fand grundsätzlich bei den anwesenden Personen Anklang, allerdings wurde auch in Anbetracht des Anspruchs und des Umfanges die Leistbarkeit infrage gestellt. Herr Rheinwald thematisierte zudem den möglichen Investitionsaufwand für die Beschilderung und die Frage der Unterhaltung etwaiger realisierter Einrichtungen. Herr Stübing ergänzte dazu, dass auch bedacht werden sollte, die Landschaft nicht übermäßig zu möblieren.

Jörg Haafke erklärte zu dieser Thematik, dass zunächst ohnehin nur eine eher zurückhaltende Beschilderung vorgesehen sei. Dies sei auch darin begründet, dass die aktuelle Fördermaßnahme allein auf die gestalterisch-konzeptionell-planerische Vorbereitung (Machbarkeitsstudie) ausgerichtet sei und sich bislang die beteiligten Kommunen bzw. kommunalen Körperschaften noch nicht zu einer anteiligen Finanzierung konkreter Maßnahmen haben durchringen können. Dies sei aber grundsätzlich in Aussicht gestellt worden und es würde für die Umsetzung die Zusammenarbeit mit Arbeit und Bildung e.V. angestrebt. Dabei wäre vor allem die Herstellung von Markierungspfählen sowie Installationsstellen für Infotafeln und deren Installation sowie die spätere Pflege der Objekte in Regie durch den Ausbildungsträger vorgesehen. Weitere Maßnahmen wie etwa die Installation von Sitzgelegenheiten oder gar der Ausbau von Wegen würden zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht berücksichtigt. Eine Ausnahme davon sei lediglich die Einrichtung von vier sogenannten Landschaftsfenstern, in denen jeweils die verschiedenen landschaftsrelevanten Belange (Boden, Klima, Wasser, anthropogene Einflüsse) in Bezug gebracht werden sollen.

Frau Reitz nutzte die Gelegenheit, um an dieser Stelle die Struktur und die Möglichkeiten von Arbeit und Bildung zur Bewältigung dieser Aufgaben vorzustellen. Sie bekundete diesbezüglich zudem ein

besonderes Interesse, da sie mit der Beteiligung an diesem Projekt auch eine steigende öffentliche Wahrnehmung und Anerkennung ihrer Einrichtung verbunden sieht.

Frau Orf und Herr Bode vom Knüllgebirgsverein Ziegenhain schlugen vor, auch die offiziellen Wanderwege in die Bestandsdarstellungen aufzunehmen. Jörg Haafke erklärte, dass dies auch entsprechend vorgesehen sei. In diesem Zusammenhang sollen auch noch weitere, in manchen Dörfern bereits vorhandene Rundwege dokumentiert werden.

Für die weitere Bearbeitung der Internetpräsenz wurde weiterhin angeregt, zu den einzelnen Streckenangeboten jeweils eine kurze Streckenbeschreibung, Streckenlänge und Leistbarkeit beizufügen. In diesem Zusammenhang wies Heinz Zimmermann darauf hin, dass die ansonsten bei der "Google-maps"-Darstellung gebräuchliche Maßstabsdarstellung als Orientierung für die eigene Abschätzung von Wegestrecken offenbar nicht in die Kulturpfad-Präsentation integriert sei. Im Hinblick auf die gewünschte Herausstellung der Kulturrouten aus dem Projekt wurde noch der Gedanke eingebracht, jene im Rahmen der Präsentation als "Premium-Wege" hervorzuheben und die übrigen Streckenangebote eher im Hintergrund zu belassen.

Jörg Haafke beschloss die Sitzung mit einem Dank an die konstruktive Diskussionsrunde und stellte für die nächsten Wochen die interne Freigabe der Internetpräsenz für die konkrete Beteiligung der daran interessierten Vereine, Organisationen und Personen in Aussicht. Dazu kündigte er zum gegebenen Zeitpunkt eine neuerliche Einladung an. Herr Stübing regte abschließend noch an, für die weitere Bearbeitung des Vorhabens auch den Kreisjagdverein anzusprechen.

Jörg Haafke, 03.08.2013

16. Weitere Vorgehensweise

Es bestehen nicht nur die Bereitschaft des Fördervereins Kulturlandschaft Schwalm e.V. zur weiteren Betreuung der Internetseite, sondern auch Interesse der touristischen Träger zur Einbindung in die Präsentation der Region sowie ebenso die Bereitschaft verschiedener Akteure aus dem Themenfeld "Kultur und Landschaft". Insoweit sind trotz der bislang fehlenden verbindlichen Perspektive für eine Finanzierung der baulichen Umsetzung gute Voraussetzungen für die weitere Entwicklung des Projektes gegeben. Die Internetplattform stellt dazu eine wesentliche und hochwertige Grundlage dar.

Weitere Umsetzung des Projektes:

- Inhaltliche Trägerschaft und Koordination: Förderverein Kulturlandschaft Schwalm e.V. mit dem Ziel der Erweiterung des Trägerkreises auf alle relevanten Gruppen, Vereine und Akteure
- Bauliche Realisierung und Unterhaltung: Arbeit und Bildung e.V., Schwalmstadt
- Klärungsbedarf: Kompatibilität der LEADER-Förderung zur Arbeitsförderung
- Beginn der baulichen Realisierung: Abhängig von Finanzierung
- wünschenswert: Beteiligung der Kommunen, Einbindung in die touristischen Aktivitäten von Schwalm-Touristik und Rotkäppchenland

Weitere Fortführung des Projektes:

- Öffentliche Bereitstellung der Internetseite mit Beschränkung des Zugangs auf die Informationen über Objekte und Stationen, solange keine Ausschilderung der gelisteten Strecken/Routen besteht
- Fortschreibung der Dokumentation, Beschreibung und Abrufbarkeit kulturlandschaftlicher Objekte in Zusammenarbeit mit kulturlandschaftlich relevanten Vereinigungen und Initiativen (Aufbau eines digital und allgemein verfügbaren Kulturlandschaftsarchivs)
- Projektvorstellung und Mitwirkungsangebot örtliche Gastronomie
- Projektvorstellung und Mitwirkungsangebot örtliche Schulen

Zeitplan:

- Klärung der Finanzierungsmöglichkeiten für die bauliche Umsetzung und Unterhaltung (schnellstmöglich durch Arbeit und Bildung e.V. und Vorstand Verein Regionalentwicklung Schwalm-Aue)

- Öffentliche Vorstellung der Projektergebnisse und Freischaltung der Internetseite (Herbst 2013, gemeinsam durch Vorstand Verein Regionalentwicklung Schwalm-Aue, Förderverein Kulturlandschaft Schwalm, Arbeit und Bildung e.V., Rotkäppchenland, Schwalm-Touristik und Vertreter kulturlandschaftlich relevanter Vereinigungen und Initiativen)
- Projektantrag zur baulichen Realisierung aus öffentlicher Förderung (Anschlußförderperiode LEADER ?)
- Bauliche Realisierung im Rahmen öffentlicher Förderung
- Unterhaltung (mit Beginn der baulichen Realisierung)

Kosten und Finanzierung:

- Bauliche Realisierung - ca. 25.000 € (Beschilderung drei Routen, s. Anlage): LEADER (?) und Arbeitsförderung
alternativ: schrittweise in kleineren Tranchen; endgültige Festlegung erst im Kontext notwendiger Abstimmung mit den Kommunen und relevanten Trägern öffentlicher Belange möglich
- Unterhaltung - pauschal: Arbeitsförderung
- Pflege Homepage - 2.400 €/Jahr: Spenden und Gastronomie
- Flyer und andere Werbung - Maßnahmenbezogen: Kommunen und touristische Einrichtungen

Anlage

Kostenschätzung Kulturpfad

Realisierung im Baukastensystem
d.h. bedarfsweise und oder abschnittsweise Umsetzung

Pos. Markierungspfahl – 100,00 €

Holz, Holzbearbeitung, Bemalung, Betonfundament, Stahlankerbefestigung, Installation

Pos. Hinweisschild klein (0,5 m x 0,5 m) – 200,00 €

Markierungspfahl, Material Schild, Druck, Betonfundamente, Stahlankerbefestigung und Installation

Pos. Infotafel (1,2 m x 0,5 m) – 500,00 €

Zwei Markierungspfähle, Material Schild, Betonfundamente, Stahlankerbefestigung und Installation

Pos. Landschaftsfenster – 1.000,00 €

Zwei Markierungspfähle, Holzstreben, Material Schild, Betonfundamente, Stahlankerbefestigung und Installation, Sandsteinblöcke, Lieferung und Pflanzung Ginko-Baum

Bei Realisierung der drei vorgeschlagenen Routen würden folgende Kosten entstehen:

Rote Route

20 Markierungspfähle
5 Kleine Hinweisschilder
5 Infotafeln

Blaue Route

20 Markierungspfähle
5 Kleine Hinweisschilder
5 Infotafeln
2 Landschaftsfenster

Gelbe Route

25 Markierungspfähle
5 Kleine Hinweisschilder
10 Infotafeln
2 Landschaftsfenster

Insgesamt

65 Markierungspfähle a' 100,00 €	6.500,00 €
15 Kleine Hinweistafeln a' 200,00 €	3.000,00 €
20 Infotafeln a' 500,00 €	10.000,00 €
4 Landschaftsfenster a' 1.000,00 €	4.000,00 €
Gesamt	23.500,00 €
zur Rundung	1.500,00 €
Nettokosten	25.000,00 €
zzgl. Ust. (19 %)	4.750,00 €
Gesamtkosten brutto	29.750,00 €

Basis Texte der Infotafeln

Stationen und Orte

... der roten Route

Bahnhof Schlierbach

Der Bahnhof Schlierbach ist Haltepunkt der Regiotram sowie von Regionalzügen. Die Nähe zum Schwalm-Radweg macht den Haltepunkt zu einem idealen Einstiegsort in regionale Wanderrouten.

Basaltbruch Landsburg

Der ehemalige Basaltkegel Landsburg hat infolge des Abbaus des Gesteins als Baumaterial sein früheres landschaftlich markantes Erscheinungsbild verloren. Heute gliedert sich die Kuppe eher unauffällig in den Verlauf der Hügelkette entlang der Schwalm ein. Der in Nord-Süd-Richtung verlaufende Talzug charakterisiert die naturräumliche Einheit des Löwensteiner Grundes.

Der Basaltabbau an der Landsburg erlangte weltweite Bekanntheit durch die Bereitstellung von 7.000 Basaltsäulen, die der Künstler Joseph Beuys als Wächter für seine documenta-Arbeit 7.000 Eichen für Kassel auswählte. Vor wenigen Jahren wurde der Basaltabbau eingestellt. Inzwischen hat der Uhu in den schroffen Steinbruchwänden einen Brutplatz gefunden, währenddessen laufen die Arbeiten zur Rückverfüllung des Restloches.

Töpferdorf Michelsberg

Michelsberg hat eine bedeutende Geschichte als Töpferdorf. Im Bereich des Waldgebietes zwischen Michelsberg und Linsingen standen und stehen durchaus starke Tonlagerstätten oberflächennah an, so dass sich der Ort mit der Herstellung von Tonwaren über die Region hinaus einen Ruf verschaffen konnte.

Längst ist dieser Erwerbszweig im Dorf ausgestorben und insbesondere die örtliche Gewinnung von Tonen keine Praxis mehr für heutige Töpfereien. Vielmehr werden die in heutigen Töpfereien verarbeiteten Tone industriell nach spezifischen Qualitäten gemischt und unabhängig von lokalen Tonvorkommen zur Verarbeitung angeliefert. Das Kunsthaus Michelsberg hält die Erinnerung an die Töpfertradition durch ein Angebot an Ton- und Töpferkursen aufrecht.

Zeigerichswiesen

In der flachen Senkenlage der Zeigerichswiesen stehen lehmig-tonige Böden an, die ackerbaulich nicht genutzt werden konnten bzw. können. Die schweren Böden und die stauende Nässe machen eine Bearbeitung mit dem Pflug nahezu unmöglich. Somit konnten die Flächen über Jahrhunderte nur als Wiesen und Weiden genutzt werden. In dieser durchgängigen Tradition konnten sich ausgesprochen vollständige Grünland-Pflanzengesellschaften herausbilden, die in ihren feucht-nassen Ausbildungen u.a. auch Orchideen beinhalten – hier vor allem das Gefleckte Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*).

Atomwaffenlager Rörshain

Der eher unauffällige und abseits von stärker frequentierten Straßen gelegene Landschaftsraum westlich Rörshain war den Militärstrategen offenbar gut genug, um hier ein Lager für Atomwaffen einzurichten. In Zeiten des Kalten Krieges verliehen die Wachtürme, die Sicherungsanlagen und die flachen, sich in die Landschaft duckenden, grasüberwachsenen Munitionsdepots der Örtlichkeit ein gespenstisches, unheimliches Ambiente. Mit der Annäherung zwischen Ost und West wurde die militärische Nutzung aufgegeben und werden einige der Erdbunker heute als Lagerplatz für weniger häufig benutzte Utensilien u.a. durch die Stadt Schwalmstadt genutzt.

Hof Weidelbach

Restaurant

Wiesenvogelprojekt Schwalmwiesen

In Regie der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) entsteht im nördlichen Teil des großflächigen Rückhaltebeckens zwischen Treysa und Ziegenhain gegenwärtig ein Wiesenvogelprojekt. Dazu wurden bereits umfangreiche Flächen erworben und werden diese unter Gesichtspunkten des Naturschutzes bewirtschaftet/gepflegt. Infolge des veränderten Hochwasseregimes nach Fertigstellung des Hochwasserschutzkonzeptes mit mehreren Rückhaltebeckens an der Schwalm und den Nebengewässern werden die Hochwasserspitzen gekappt, deren Häufigkeit und -dauer gesenkt. In der Folge haben viele der an solche Lebensbedingungen angepaßten Vogelarten ihre früheren Brutplätze an der Schwalm verloren. Das Wiesenvogelprojekt strebt daher die Schaffung von neuen Lebensbedingungen für Kiebitz & Co. Im Schwalmbecken an. Zur Förderung der Attraktivität für die langbeinigen Schnepfenvögel wurden in den vergangenen Jahren zudem flache Mulden angelegt, die nun allmählich mit Röhrichten überwachsen werden und neue Lebensräume für Schilfvögel wie Wasserralle und Blaukehlchen bieten.

Festungsanlage Ziegenhain

Die Festungsanlage Ziegenhain ist eine siedlungshistorisch einmalige Örtlichkeit und trotz der Weiterentwicklung zu einer gewöhnlichen Stadt dennoch in vielen Facetten erlebbar. Leider schränkt die heutige Nutzung weiter Teile des Areals als Justizvollzugsanstalt die Zugänglichkeit der historischen Stätte beträchtlich ein.

Paradeplatz

Im Zentrum der Festungsanlage befindet sich der Paradeplatz. Hier wurden einst militärische Übungen abgehalten und die Leistungsfähigkeit der Wehrkräfte demonstriert.

Heute dient der Paradeplatz als Freiraum für diverse Veranstaltungen in historischer Kulisse.

Wallgraben

Der Wallgraben ist das charakteristische und in weiten Teilen noch vollständig erhaltene Element der Festung Ziegenhain. Inmitten der einst sumpfigen Schwalmniederung bot die Wassergrabenanlage besten Schutz vor Feinden. Der Wallgraben wurde aus Ableitungen der Schwalm gespeist. Aufgrund des geringen Gefälles waren die Ableitungen mehrere Kilometer stromaufwärts bei Loshausen angelegt worden. Das heutige landschaftliche Kleinod Wallgraben stellt die zuständigen Stellen vor beträchtliche Unterhaltungsprobleme, da in dem stehenden Gewässer ein schnelle Verschlammung erfolgt. Das Land Hessen als Grundeigentümer ist bestrebt das Objekt an die Stadt Schwalmstadt abzugeben. Die Stadt Schwalmstadt verlangt aus verständlichen Gründen jedoch vor der Übernahme in ihre Zuständigkeit eine grundhafte Entschlammung durch den aktuellen Eigentümer.

Ziegenhainer Schloß

Das ehemalige Schloss der Grafen von Ziegenhain dominiert historisch die Festung Ziegenhain. Später war es Sitz der Landgrafen von Hessen. Seit 1842 werden die Gebäude als Strafanstalt, heute JVA Schwalmstadt, genutzt und sind daher öffentlich nicht zugänglich. Die Schlossanlage ist ein unregelmäßiges Fünfeck des späten Mittelalters, in das der Wohnturm, vermutlich aus dem 10. Jahrhundert, einbezogen ist. Zum Paradeplatz hin erstreckt sich der sogenannte Gouverneursflügel.

Neue Wache

Die Neue Wache befindet sich an der Ostseite des Paradeplatzes. Der spätbarocke Putzbau mit vorgewölbtem Unterstand für die Wachsoldaten wurde 1769 bei der Anlage des Paradeplatzes errichtet. Der über dem Eingang eingefügte Wappenstein erinnert an Landgraf Friedrich I. Von Hessen (1676-1751), der zu-

gleich König von Schweden war. Als Bewunderer Friedrich des Großen übernahm er dessen Initialien (FR = Friedericus Rex) in sein Wappen.

Heute befindet sich in der Neuen Wache die Geschäftsstelle der Schwalm-Touristik.

Schwalm-Kumpf

Der Schwalm-Kumpf befindet sich auf dem Paradeplatz vor der Festungsküche. Aus dem Kumpf wurde die Festung mit fließendem Wasser versorgt. Das Wasser wurde mit der sog. „Wasserkunst“, einer Druckleitung, von der Mühle aus der Vorstadt Weichhaus in die Festung gepumpt. Das umlaufende Astwerk des Kumpfes ähnelt dem auf dem Marktplatz in Treysa.

Ziegenhainer Stadtkirche

Die Ziegenhainer Stadtkirche wurde 1665-67 an Stelle einer gotischen Kirche als evangelische Predigtkirche erbaut. Sie war Garnisons-, Bürger- und Grabeskirche für Gouverneure und Festungskommandanten. Heinrich von Gohr wurde 1784 hier als letzter bestattet. Sein Epitaph mit weinendem Engel ist links neben dem Eingang in der Kirche aufgestellt. Er war Stifter der Orgel, die von Meister Andreas Heinemann 1769-71 gebaut wurde.

An der dem Paradeplatz zugewandten Seite der Kirche sind Schlusssteine aus der gotischen Vorgängerkirche in das Mauerwerk eingelassen (Christuskopf, Osterlamm mit Siegesfahne, Scheibenkreuzgrabstein von 1150-1250, Ziegenhainer Wappenstern). Beachtenswert ist auch das schöne Renaissance-Portal.

Lüdertor

Der heute noch sichtbare Torbogen des Lüdertores wurde 1537 vom Rangenturm hierher versetzt, da wegen der neu gebauten Wasserfestung der Eingang zur Stadt nach hier verlegt werden musste. Das Tor trägt den Namen des ersten

Festungskommandanten Heinz von Lüder. An beiden Seiten befinden sich noch Reste der Stadtmauer aus dem 13. Jahrhundert.

Ehemalige Festungsapotheke

Die ehemalige Festungsapotheke ist an der Rückseite Teil der Stadtmauer. Das Fachwerkhaus wurde im Jahre 1655 fertiggestellt und weist Schnitzornamente auf.

Ehemalige Festungsküche

Die ehemalige Festungsküche ist aus massivem Bruchstein erbaut. An der Giebelseite ist ein Steinrelief des 14. Jahrhunderts mit dem Symbol des Evangelisten Johannes (Adler) eingearbeitet, das der alten Schlosskirche entstammt.

Bürgerhaus am Lüdertor

Gegenüber der Ecke des Gouverneursflügels steht eines der ältesten Bürgerhäuser der Schwalm. Es wurde in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erbaut. Besonders auffällig sind die nasenbesetzten spätgotischen Viertelkreisbögen im ersten Obergeschoss.

Archivhaus

Das ehemalige Ziegenhainer (Ge)Samtarchiv mit dem Haupt-, dem später angebauten Zwischen- und dem alten Torbau ist der Vorläufer der heutigen Hessischen Staatsarchive. Im Zusammenhang mit dem Festungsbau wurden um 1540 die ersten Archivbestände eingelagert. 1870 verlegte man das Archiv nach Marburg in ein für diese Zwecke errichtetes Gebäude. Das „Treysaer Tor“ war bis zum Bau der Wasserfestung dritter Zugang zur mittelalterlichen Stadt Ziegenhain. Heute ist der Gebäudekomplex in Privatbesitz.

Reithalle

Die Reithalle steht am Vincent-Burek-Platz. Sie wurde um 1800 als Exerzierhaus von den französischen Besatzern gebaut. Die architektonische Besonderheit ist ihre weitgespannte freitragende Dachkonstruktion. Seit 1737 befand sich hier eine der sieben hessischen landgräflichen Deckstationen.

Ehemaliges Katasteramt

Das ehemalige Katasteramt befindet sich gegenüber der ehemaligen Festungsapotheke und ist ein massives Bruchsteingebäude, welches die südliche Seite der Kornhausstraße begrenzt. Es war ursprünglich in den Jahren 1577-79 als Fruchtspeicher der Festung erbaut worden. An der langgestreckten Nordseite sind zwei Wappensteine aus der Bauzeit zu sehen. 1882 wurde der Fruchtspeicher zu einem Gefängnisgebäude umgebaut. Der polygonale Treppenturm mit dem Zeltdach an der Vorderseite des Speichers entstammt dieser Zeit. Danach diente das Gebäude von 1886-1956 als Frauengefängnis und wird heute als Teil des geschlossenen Vollzuges genutzt.

Museum der Schwalm

Das südlich des Paradeplatzes gelegene Museum der Schwalm stellt eine ideale Abrundung der historischen Festungskulisse dar. Es werden traditionelle Handwerke und das Schwälmer Brauchtum in ständigen Ausstellungen gezeigt. Darüber hinaus sorgen diverse Veranstaltungen mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten für zusätzlichen Zugang zu heimatkundlichen Themen.

Geburtshaus Carl Bantzer

Carl Bantzer ist ein bedeutender Maler aus der jüngsten Epoche der Malerkolonie Willingshausen. Er stammt aus Ziegenhain. Sein Geburtshaus beheimatet heute die Gaststätte Löwe.

Schwalm-Bad

Die heutige von Kopfbäumen gesäumte Teichanlage ist ein historisches Bad vor den Toren der Stadtanlage Ziegenhain. Es wurde durch ein ausgeklügeltes Bewässerungssystem ausgehend von der Schwalm mit frischem Wasser versorgt und musste mit hohem Aufwand gegen ein Zuwachsen durch Röhrichte offen gehalten werden. Nach Eröffnung des Ziegenhainer Schwimmbades hat der alte Badeplatz seine Bedeutung verloren.

Storchen-Teiche

Die Storchen-Teiche wurden in den 1980er Jahren im Rahmen eines ersten umfangreichen Naturschutzprogramms zur Förderung des Weißstorchs in der Schwalmniederung angelegt. Sie sollten als Fortpflanzungsstätte für Frösche und Kröten die Nahrungsgrundlage der Störche verbessern. Nach einigen Jahrzehnten Entwicklungszeit haben sich in Ermangelung einer zielgerichteten Pflege der Uferzonen in weiten Teilen Gehölzbestände an den Ufern etablieren können und vor allem die Biotopbedingungen für jene Amphibienarten eingeschränkt, die außerhalb der Fortpflanzungszeit in den Wiesen unterwegs sind, namentlich die Grasfrösche. Zudem bilden die gehölzbestandenen Ufergürtel eine, vom Weißstorch gemiedene Distanzfläche zwischen Wasserfläche und den Grünlandarealen. Somit haben die Storchenteiche zwar in der Anfangszeit ihrer Existenz einen Beitrag für den Storchenschutz leisten können, heute spielen sie dagegen eher eine untergeordnete Rolle. Stattdessen haben sie inzwischen eine eigenständige Bedeutung für den Naturhaushalt erlangt.

Alte Molkerei Loshausen

Der Schornstein der alten Molkerei Loshausen beherbergte in den 1980er Jahren den letzten Weißstorch-Brutplatz in der Schwalm. Danach war die Schwalm trotz umfangreicher Bemühungen zur Verbesserung der Lebensbedingungen für den attraktiven Großvogel verwaist. Erst zum Ende der 1990er Jahre konnte sich

wieder ein Brutpaar etablieren. In Verbindung mit einer insgesamt verbesserten Bestandssituation für die Art in Mitteleuropa hat sich der Schwälmer Weißstorchbestand gefestigt und weist inzwischen bei steigender Tendenz drei Brutpaare auf.

Dorflage Zella

Die Dorflage Zella ragt im Zusammenfluß von Schwalm und Antreff in die hochwassergefährdeten Niederungen der Schwalm hinein. Hochwassersichere Zugänge in den Ort bestanden vor der Realisierung eines umfangreichen Hochwasser-Managements mit zahlreichen Rückhaltebecken ausschließlich von Südwesten. Im Spätsommer wartet der Ort mit einem besonderen festlichen Ereignis, dem sogenannten Brühtrogrennen auf, bei dem aus jeweils zwei Personen bestehende Teams in Brühtrögen auf der Schwalm eine bestimmte Strecke zurücklegen und verschiedene Aufgaben erfüllen müssen. Da bei dem Geschehen kaum jemand trocken bleibt, ist die Veranstaltung ein großer Spaß für Teilnehmer und Zuschauer. Mit dem Gasthof Bechtel besitzt das Dorf eine weit über die lokalen Grenzen hinaus bekannte Gastronomie.

Auenprojekt „Am Biegen“

Das Auenprojekt „Am Biegen“ trägt dem Ziel des Naturschutzes Rechnung, im Bereich des Landschaftsschutzgebietes Auenverbund Schwalm durchgängig Grünlandflächen zu sichern bzw. zu entwickeln. Dazu hat der Förderverein Kulturlandschaft Schwalm e.V. mit dem aus Mitteln der naturschutzrechtlichen Ausgleichsabgabe geförderten Ankauf von Grundstücken in Verbindung mit der Rückwandlung von Ackerland in Wiesen beigetragen. Außerdem wurde ein Kleingewässer angelegt, um die Existenzbedingungen von Amphibien und Reptilien zu verbessern. Das Areal wird im Rahmen einer ökologischen Landwirtschaft extensiv genutzt und auf diese Weise eine stabile Grünland-Pflanzengesellschaft gefördert.

Zell'sche Kopp

Die Zell'sche Kopp ist Relikt einer früheren Quarzitgewinnung. Quarzitgestein findet sich an den nach Norden geneigten Hängen zur Schwalmniederung in großen Mengen. Bis in das 20. Jahrhundert hinein war das Gestein abbauwürdig und wurde von der Kuppe über eine Seilbahn hinunter in die Ortslage Zella und weiter zum Bahnhof Zella transportiert. Heute wird die Zell'sche Kopp von Schafen der Rasse Rhönschaf beweidet und hat der Schafhalter eine beliebte Station für gesellige Ereignisse eingerichtet.

Wippersteine

Die Wippersteine stellen eine besonders umfangreiche Ansammlung zudem recht großer Quarzitsteine dar. Sie haben in ihrer markanten Gestalt den Charakter einer Kultstätte erlangt und sind zum geologischen Naturdenkmal erklärt worden. In der heutigen Zeit mit eher entfernten Reisezielen hat die Gesteinsformation ihre frühere Attraktivität verloren und bedrängt die natürliche Sukzession durch den ungehinderten Aufwuchs von Vegetation das Erscheinungsbild. Auch die Übernahme einer Patenschaft durch die Grundschule Merzhausen hat daran bislang nicht grundsätzlich rütteln können.

Dorfschaft Merzhausen

Der historische, von Fachwerkhäusern geprägte Kern der Dorfschaft Merzhausen ist in weiten Teilen von den baulichen Entwicklungen der jüngeren Vergangenheit, aber auch durch fehlende wirtschaftliche Voraussetzungen mancher Hof- und Hausbesitzer in den Hintergrund geraten. Nur wenige Objekte vermitteln in gutem Pflegezustand die frühere bauliche Situation. Besonders vermisst wird die Merzhäuser Dorfmühle, die sich am südöstlichen Rand des heutigen Sportplatzes befunden hat. Sie wurde in den 1970er Jahren abgerissen und auch der Mühlgraben verfüllt. Heute soll ein Schleifstein auf dem anstelle des Mühlengebäudes und vorhandenen Parkplatz an die ehemalige Mühle erinnern.

Auenprojekt „Aelswiesen“

Das Auenprojekt „Aelswiesen“ galt im Kern der Rückwandlung einer ca. 2 ha großen Ackerfläche in traditionelles, autotypisches Grünland. Die Maßnahmen wurden vom Förderverein Kulturlandschaft Schwalm e.V. durchgeführt. Dabei wurde im Wegeverlauf ebenfalls eine Reihe Kopfweiden etabliert wie sie früher entlang der Wegeachse gestanden haben. Außerdem gehört jenseits des ehemaligen Mühlgrabens eine kleine Streuobstwiese mit ca. 20 seinerzeit neu gepflanzten hochstämmigen Obstbäumen zum Projekt. Alle Flächen werden im Rahmen einer ökologischen Landwirtschaft in Regie des Fördervereins Kulturlandschaft gepflegt. Auch die Zweige der Kopfbäume werden alljährlich zurückgeschnitten und zumeist für Flechtarbeiten verwertet.

Schloß Willingshausen

Das Schloß Willingshausen ist der Sitz der Familie von Schwertzell zu Willingshausen. Das Dorf ist ursprünglich stark auf den Adelssitz ausgerichtet gewesen, die meisten Dorfbewohner haben für das Gut gearbeitet. Für die Entstehung des Malerdorfes Willingshausen hat das Schloß eine entscheidende Bedeutung. Die Familie von Schwertzell nahm den kriegsverwundeten Gerhardt von Reutern auf, der sich fortan der Kunst verschrieben hatte und im Laufe der Zeit viele Künstler in die Schwalm brachte.

Malerstübchen Willingshausen

Das Malerstübchen Willingshausen ist heute im Gerhardt-von-Reutern-Haus untergebracht und beherbergt eine Sammlung der Werke die in Zeiten der Malerkolonie Willingshausen bzw. durch jene der Malerkolonie zugeordneten Künstler entstanden sind. Ein Teil der Werke ist in einer ständigen Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich. Darüber hinaus kann seit einigen Jahren eine im Anbau entstandene Kunsthalle für größere Ausstellungen genutzt werden. Davon profitieren auch die alljährlich zwei Kunst-Stipendiaten, die jeweils für drei Monate im Dorf arbeiten und die Kunsttradition des Malerdorfes wiederbeleben.

Die „Gürre Stubb“

Die „Gürre Stubb“ ist eine dörfliche Gaststätte, die letztendlich aus dem Landfrauen-Engagement der Eigentümerin hervorgegangen ist und in diesem Selbstverständnis vor allem auch regionale Speiseangebote bereithält.

Stationen und Orte

... der blauen Route

Bahnhof Wiera

Der Bahnhof Wiera ist Haltepunkt von Regionalzügen. Der faktische Bezug nach Süden in Richtung Marburg und Gießen sowie darüber hinaus auch in den Großraum Rhein/Main (Verkehrsverbund) macht den Haltepunkt zu einem idealen Einstiegsort in regionale Wanderwegen.

Ortslage Wiera

Die Ortslage Wiera weist im Umfeld der Kirche noch traditionelle Hofreiten und bewirtschaftete landwirtschaftliche Höfe auf.

Hünengrab „Heidelberg“

Das Hünengrab im Waldgebiet um den Heidelberg dokumentiert die frühzeitliche Besiedlung der Region durch den Menschen vor einigen tausend Jahren. Die abseitige Lage des kulturhistorischen Denkmals begünstigt den Vandalismus und die Einbindung in eine forstlich bewirtschaftete Fläche erschwert die Entwicklung eines attraktiven Ausflugsziels.

Interessentenwald Wasenberg

Die Wälder östlich Wasenberg befinden sich im Eigentum der Wasenberger Bauern. Schon früh wurden hier die Vorteile einer nach den natürlichen Gesetzmäßigkeiten orientierten Forstwirtschaft erkannt und etwa Naturverjüngung statt Altersklassen-Forstwirtschaft praktiziert.

Landschaftsfenster Wasenberger Rücken

Das Landschaftsfenster Wasenberger Rücken vermittelt einen guten Eindruck über die Standortgunst der mächtigen Lößüberdeckung des allmählich zur Schwalm abfallenden Geländes im Windschatten der Oberhessischen Schwelle. Die Landwirtschaft hat hier unverkennbar Vorrang. Gehölzbestände sind lediglich Randerscheinungen. Von der Anhöhe aus besteht ein guter Rundblick in das Schwalmbecken mit dem Knüllgebirge im Hintergrund.

Ortslage Wasenberg

Die Ortslage Wasenberg spiegelt noch heute die siedlungsgeographische Entstehungsgeschichte inmitten fruchtbaren Landes. Der Platz war für die sich etablierenden Ackerbauern ideal, von hier aus konnten sie ihre Flächen gut erreichen und auch immer wieder satelittenartige Aussiedlerorte gründen, die zunächst jeweils nur für kurze Zeiträume besiedelt waren. Im Gegensatz zu den meisten anderen ländlichen Dörfern, in denen der Strukturwandel die Landwirtschaft auf heute häufig nur einen Haupterwerbsbetrieb reduziert hat, weist Wasenberg immer noch mehrere Haupterwerbsbetriebe auf. Der geringe Gehölzanteil in der Gemarkung, aber auch in der Ortslage spricht eine deutliche Sprache über die geltenden Prioritäten.

Der Herrschaftliche Teich

Der Herrschaftliche Teich wurde einst von den Grafen zu Ziegenhain durch Anstauung des Leimbaches angelegt und vor allem zur Kapfenzucht genutzt. Das

ehemalige Wasserbecken ist nach langen Jahrzehnten der Aufgabe der Teichanlage und nachfolgender Auflandung in ein schwierig zu bewirtschaftendes Feuchtareal übergegangen, welches in den meisten Teilen nur extensiv genutzt werden kann. In dieser Situation beinhaltet die Lokalität ein immenses Potential für den Naturschutz.

Bauernschaft Leimbach

Die Bauernschaft Leimbach stellt neben den gleichartigen Ansiedlungen in Ransbach (nördlich) und Gungelshausen (südlich) die klassische bäuerliche Siedlungssituation dar. Das kleine Dorf besteht faktisch ausschließlich aus Bauernhöfen, die allerdings heute nicht mehr alle bewirtschaftet werden. Gebäude aus der jüngeren Vergangenheit sind jedenfalls nicht vorhanden.

Kulturscheune Loshausen

Die Kulturscheune Loshausen am südlichen Ortsrand des Dorfes Loshausen beherbergt die umfangreiche Sammlung historischer Geräte und Maschinen aus dem ländlichen Leben der Loshäuser Kultur- und Trachtenvereins. Bei besonderen Anlässen und Veranstaltungen werden die Exponate zugänglich gemacht. Der Verein macht sich stark um die Pflege des Brauchtums verdient und stellt dabei auch außerhalb des Dorfes vor allem die Schwälmer Tracht bei den unterschiedlichsten Veranstaltungen vor.

Alte Molkerei Loshausen

Der Schornstein der alten Molkerei Loshausen beherbergte in den 1980er Jahren den letzten Weißstorch-Brutplatz in der Schwalm. Danach war die Schwalm trotz umfangreicher Bemühungen zur Verbesserung der Lebensbedingungen für den attraktiven Großvogel verwaist. Erst zum Ende der 1990er Jahre konnte sich wieder ein Brutpaar etablieren. In Verbindung mit einer insgesamt verbesserten Bestandssituation für die Art in Mitteleuropa hat sich der Schwälmer Weißstorch-

bestand gefestigt und weist inzwischen bei steigender Tendenz drei Brutpaare auf.

Schloß Loshausen

Das Loshäuser Schloß hat eine wechselvolle Geschichte. In der jüngsten Vergangenheit versuchen die Schloßbewohner ein anspruchsvolles Kulturprogramm rund um den Schloßpark zu etablieren. Ein ehrgeiziges Projekt stellt dabei auch die Restauration einer derzeit verfallenen und nicht nutzbaren Jugendstilbrücke über die Schwalm dar. Durch die Benutzbarkeit der Brücke könnte eine noch bessere Integration des östlich der Schwalm gelegenen Festplatzes gelingen.

Steina

Die Ortslage Steina repräsentiert ein typisches fachwerkgeprägtes Schwalmdorf. Im Kern ist die ursprüngliche Anordnung der Gebäude noch weitgehend erhalten.

Siedlung Trutzhain

Die Siedlung Trutzhain ist aus einem ehemaligen Flüchtlingslager nach dem zweiten Weltkrieg hervorgegangen. Die bauliche Anordnung entspricht noch heute der ursprünglichen Lagerorganisation mit einer zentralen Straßenachse und davon im rechten Winkel abzweigenden Erschließungen langgestreckter Barackengebäude. Auch die Bauformen sind heute noch unverkennbar jener Zeit zuzuordnen, jedoch haben inzwischen überall heutige Standards Einzug gehalten. Nur wenige Objekte vermitteln noch heute den zweifelhaften Charme schwerer Zeiten.

Gedenkstätte Trutzhain

Die Gedenkstätte Trutzhain hält die Erinnerung an die Geschichte des ehemaligen Lagers Trutzhain aufrecht. Die Ausstattung des Gebäudes entspricht der ei-

nes modernen Museums und ermöglicht die Durchführung zeitgemäßer Veranstaltungen rund um das Thema und die Hintergründe des Lagers.

Weberei Egelkraut

Die Weberei Egelkraut stellt in der schon besonderen Situation des ehemaligen Lagers eine außergewöhnliche Institution dar. Hier werden noch immer auf alten Webstühlen hochwertige Stoffe hergestellt, die ihre Abnehmer in der ganzen Welt finden. Der neue Eigentümer hat sich ganz und gar der traditionellen Webstuhlweberei verschrieben, so dass eine große Hoffnung besteht, dass dieses Relikt historischer Produktion noch lange und vor allem auch aktiv bewahrt werden kann.

Ehrenfriedhof

Der Ehrenfriedhof hält die Erinnerung an die Kriegsgefallenen und Kriegsoffer in angemessener beschaulicher Waldumgebung wach.

Schule Steinatal

Die Schule Steinatal hat durch ihren abgelegenen Standort eine besondere Eignung, das kulturlandschaftliche Engagement zu befördern. Ansätze dazu gibt es bereits in vielfältiger Weise. So entstand in der jüngeren Vergangenheit ein sogenannter Planetenweg, der zudem eine künstlerische Note transportiert.

Landschaftsfenster Westliches Knüll-Vorland

Das Landschaftsfenster nimmt Bezug auf die am Ostrand des Schwalmbeckens vorherrschenden naturräumlichen Gegebenheiten eines Grundgesteins aus Basalt, einer gegenüber der Beckenlage höheren Niederschlagsmenge und einer geringeren Bodenüberdeckung. Entsprechend weisen die flachgründigen und steinreichen Böden eine geringere Bodenfruchtbarkeit auf. Viele, selbst ebene

Standorte blieben der Grünlandnutzung vorbehalten. Charakteristisch ist auch eine wechselvolle Geschichte der Rodung und Neubegründung von Waldflächen.

Ortslage Riebelsdorf

Die Ortslage Riebelsdorf befindet sich am Tor zum Schwalmbecken. Hier stößt die Grenff, ein kleines Flüsschen aus dem südlichen Knüllgebirge auf die sich öffnende Tallage der Schwalm. Im Unterschied zu den meisten Dörfern der Region hat sich in Riebelsdorf bislang noch eine lebendige Backhaustradition erhalten können.

Archäologisches Museum

Dem besonderen und langjährigen Engagement des Georg Blumenauer ist es zu verdanken, dass die Erd- und vor allem auch die Besiedlungsgeschichte der Schwalm über viele Belege verfügt und recht gut rekonstruiert werden kann. Herr Blumenauer hat seine Funde aus intensiver und akribischer Geländearbeit darüber hinaus in einem eigenen, in den früheren Wirtschaftsgebäuden errichteten Museum anschaulich aufbereitet. Die Ausstellung und zugehörige Erläuterungen können nach Absprache wahrgenommen werden.

Rotkäppchen-Radweg

Der Rotkäppchen-Radweg führt auf der ehemaligen Bahnstrecke unmittelbar am Südrand der Ortslage Riebelsdorf vorbei und bietet somit einen möglichen Einstieg überregionaler Radtouristen in den Kulturpfad bzw. Teilen davon.

Stationen und Orte

... der gelben Route

Ursprung Rolandsgraben (Katzenbach)

Vom Katzenbach zweigt ein ausgeklügelter Grabenverlauf unter optimaler Ausnutzung der Geländehöhen zur Wasserversorgung bis in die Oberstadt Treysas ab. Der Graben endete zunächst in einer Teichanlage am heutigen Standort der Diakonie Hephata, um dann von dort über eine Druckrohrleitung bis hinaus zum Rolandsbrunnen weitergeleitet zu werden. Heute ist der Rolandsgraben in weiten Teilen verwachsen, aber zumeist noch als solcher zu erkennen und zum Teil als Fußpfad nutzbar.

Wanderparkplatz Rolandsgraben

Der Wanderparkplatz Rolandsgraben stellt mit seiner Anbindung an die Landstraße Gilserberg-Treysa einen geeigneten Einstiegsort in den Kulturpfad dar.

Frankenhain

Die Siedlung Frankenhain geht auf eine Neugründung zum Ende des 17. Jahrhunderts zurück. Landgraf Karl von Hessen-Kassel versuchte nach dem Dreißigjährigen Krieg die Bevölkerungsverluste durch eine geschickte Ansiedlungspolitik aufzufangen. Dazu warb er auch französische Glaubensflüchtlinge, Hugenotten, an, die in die Schweiz geflüchtet waren. Zunächst wurde am 1. Juli 1699 in Treysa eine „französische Siedlung“ gegründet und waren die Flüchtlinge anfangs zur Unterstützung der Ansiedlung von allen Abgaben befreit. Der Integrationsprozess verlief jedoch sehr holprig. Daher ordnete Landgraf Karl im Jahre 1701 die Gründung einer eigenen Siedlung „Auf dem Frankenhain“ an.

Die Siedlung wurde nach dem Prinzip eines Straßendorfes aufgebaut. Die Häuser von ursprünglich 14 Familien befanden sich dabei an einer Seite der Straße

während gegenüber Ländereien angeordnet waren. Erst 53 nach Gründung der Siedlung konnten die Neubürger in Frankenhain eine eigene Kirche nutzen.

Die Kirche Frankenhain wurde von den „französischen Siedlern“ im Zeitraum von 1746 bis 1754 im Fachwerkstil erbaut. Sie weist einen in Hessen sehr seltenen Zwiebelturm auf und befindet sich am nördlichen Ende der Dorfstraße und zugleich tiefsten Geländebereich des alten Dorfes, die nach Landgraf Karl benannt wurde. Am südlichen Ende und am höchsten Geländepunkt der Landgraf-Karl-Straße liegt der Friedhof mit historischen Grabmalen und einer Gedenkstätte zur Erinnerung an die Herkunft der Siedler (Hugenottenplatz).

Landschaftsfenster Löwensteiner Grundeigentümer

Das Landschaftsfenster befindet sich an der Pforte zwischen Schwalmbecken und dem sich nach Norden anschließenden Löwensteiner Grund. In beide Richtungen besteht ein hervorragender Fernblick, der die unterschiedlichen Landschaftsräume deutlich erkennen läßt. Dabei ist der Löwensteiner Grund vor allem durch den eingeschnittenen Verlauf der Schwalm als Verwerfung zwischen den großräumigen Naturräumen des Kellerwaldes im Westen und dem Borkener Becken bzw. der Waberner Tiefebene im Nordosten wahrnehmbar. Die Landschaft ist aufgrund des bewegten Reliefs sehr kleinteilig und in den unterschiedlichen Nutzungen durchmischt. Gehölzbestände dominieren die Hang- und Kuppenlagen, während an den Terrassen und in der Niederung landwirtschaftliche Bewirtschaftungen vorherrschen. Der natürliche Einschnitt kam auch der Anlage der Infrastrukturachsen zugute. Neben der Landstraße verläuft die Main-Weser-Bahn in dem Abschnitt zwischen Schwalmstadt und Bischhausen unmittelbar entlang des Flußlaufes. Selbst die heutige Baumaßnahme Autobahn A 49 orientiert sich an dem Verlauf des Schwalmeinschnitts und soll am westlichen Rand des Tales geführt werden.

Klang-Pyramide

Die Klang-Pyramide ist Bestandteil des Kunstweges 49a und wurde im Sommer 2013 im Anschluß an ein Konzert in der Frankenhainer Kirche durch Roswitha Aulenkamp eingeweiht. Der Objektstandort befindet sich über dem derzeit im Bau befindlichen Tunnel für die Autobahn A 49.

Diakonie Hephata

Die Diakonie „Hephata“ geht auf den früheren Gemeindepfarrer der Stadt Treysa, Franz von Roques, zurück. Der aus einer hugenottischen Familie stammende Pfarrer gründete 1864 in der ehemaligen Papiermühle, dem späteren Haus Nazareth, auf der Anhöhe jenseits der Wiera das Kurhessische Diakonissenhaus. Die Versorgung und Pflege Erkrankter und die Erziehung von Mädchen waren neben der Ausbildung von Diakonissen Arbeitsschwerpunkte. 1893 erhielt die Einrichtung den Namen „Hephata“ („Öffne dich“; Markus 7, 32-37). Zur Fortführung der diakonischen Arbeit und mit dem Ziel junge Männer zu Diakonen auszubilden gründete der Pfarrer Hermann Schuchard 1901 das „Hessische Bruderhaus e.V.“.

Marktplatz Treysa

Im Mittelpunkt des Marktplatzes steht der Marktkumpf (Brunnen mit fließendem Wasser). Die Brunnenfigur von 1683, allgemein Johannismännchen genannt, ist ähnlich den Rolandfiguren anderer Städte auch hier das Symbol für die Marktgerechtigkeit in der Stadt. Der Sage nach soll es sich um den Treysaer Bürger Johannes Ruland handeln, dem es durch eine ungewöhnliche Leistung gelang, sein Leben vor dem Galgen zu retten. Er soll die Treysaer Oberstadt durch ein Leitungssystem mit fließendem Wasser versorgt haben.

Beim Angriff der Kroaten während des 30-jährigen Krieges im Jahre 1640 fiel auch das Rathaus einem Brand zum Opfer. Allein die aus Bruchstein gemauerte Südwand mit ihren Friesen aus Kleeblattbögen hat den Brand unbeschadet

überstanden. Die Wetterfahne zeigt das Stadtwappen und die Jahreszahl 1651. In diesem Jahr wurde der Wiederaufbau abgeschlossen.

Totenkirche

Das imposanteste Gebäude Treysas bildet die Ruine der Totekirche. Sie entstand in der Übergangszeit vom romanischen zum gotischen Stil (12./13. Jahrhundert). Bis zur Reformation war die Totenkirche die eigentliche Stadtkirche der Stadt Treysa. Mit der Säkularisierung des Dominikanerklosters und der Umwandlung seiner Klosterkirche (1531) zur evangelischen Stadtkirche, nutzte man sie nur noch für Beerdigungen und als Friedhof (ca. 1620 – 1832). Der sog. „Buttermilchturm“, der heute noch als Glockenturm dient, überragt mit seinem besonderen Sandsteinhelm die Altstadt Treysas. Seinen Namen erhielt der Turm aufgrund einer Sage, wonach er während seiner Belagerung mit Buttermilch bestrichen worden sei, um dem Feind zu zeigen, dass man in der Stadt noch genügend Vorräte habe.

Hinter der Ruine der Totenkirche sehen sie auf der stadtabgewandten Seite die noch gut erhaltene Stadtmauer aus dem 12. Jahrhundert mit den Resten eines der ältesten Rundtürme der Stadtbefestigung. Von hier geht der Rundblick in das Schwalmthal (mit Ziegenhain).

Hospital

Im unteren Teil der Steingasse steht das ehemalige „Hospital zum Heiligen Geist“, das erstmals 1367 urkundlich genannt wird. Kulturhistorisch bedeutend ist die schlichte Hospitalskapelle mit ihrem sechseckigen Turm. Der mit Wandmalereien verzierte Innenraum dient jetzt wechselnden kulturellen Veranstaltungen. An die Kapelle schließt sich der Hospitalsflügel von 1560 an. Die dahinterliegenden Teile des Hospitals gehen auf ein Gebäude von 1563 und Anbauten aus dem Beginn des frühen 19. Jahrhunderts zurück.

Die Hospitalskapelle diente den „französischen Siedlern“ in der ersten Zeit nach ihrer Übersiedlung in die Schwalm in der Zeit von 1699 bis 1754 für das Feiern von Gottesdiensten, die in französischer Sprache abgehalten werden durften. 1754 stand den Hugenotten die eigene, in ihrer Siedlung Frankenhain erbaute Kirche zur Verfügung.

Hexenturm

Der Hexenturm ist der einzige noch fast vollständig erhaltene Rundturm der unteren Stadtbefestigung. Der bis Ende des 19. Jahrhunderts bedachte Turm umfasste vier Etagen. Im Dachbereich befanden sich vier Erkertürmchen zur Verteidigung des Stadttors. Etwas tiefer lag die Verteidigungskanzel (noch sichtbarer Zinnenkranz). In der Turmmitte war der Raum für die Wachen mit dem sog. „Angstloch“, durch das Eingekerkerte in das darunter befindliche Verlies hinabgelassen wurden. Die Wachen erreichten ihren Raum über eine Holztreppe und eine Tür in der Turmmitte. Der heute sichtbare „Eingang“ auf Straßenniveau wurde erst später gebrochen.

Stadtkirche

Die heute evangelische Stadtkirche war die ehemals der „Heiligen Maria“ geweihte Klosterkirche. Sie wurde 1350 nach dem Vorbild der Minoritenkirche von Fritzlar erbaut. Die umfangreichen, nicht mehr vorhandenen Gebäude des Dominikanerklosters schlossen sich nordwestlich an den Kirchenbau an.

Töpferweg

Neben der Stadtkirche lädt der Töpferweg zu einem Spaziergang ein. Von hier bieten sich Ausblicke zum Stadtteil Frankenhain und den großen Gebäudebereichen des hessischen Diakoniezentrams Hephata, mit der Kirche von 1906 als markantestem Punkt sowie über die Eisenbahnlinie hinweg zur katholischen Kirche. Im Bereich des Töpferweges ist der Mauerring der Oberstadt im wesentli-

chen noch erhalten geblieben und zeigt an der Treppe zur Bahnhofstraße noch Reste eines alten Schalenturms.

Schwalm-Brauerei

Die Schwalm-Brauerei darf als typisches regional geprägtes Wirtschaftsunternehmen bezeichnet werden. Es besteht eine ausdrückliche Zuordnung des Betriebes zur Region. Durch die Lage am Rotkäppchen-Radweg besteht zudem durch die angeschlossene Gastronomie ein nicht geringes touristisches Potential, an das auch der Kulturpfad Schwalm anknüpfen kann.

Drosselbauwerk Schwalm-Rückhaltebecken

Das Drosselbauwerk am Schwalm-Rückhaltebecken spielt die zentrale Rolle bei Management des Hochwassergeschehens an der Schwalm. Die Einstellung des Wehres regelt dabei die Wasserabgabe und kann auf diese Weise reguliert den Unterlauf mit Hochwasserabflüssen belasten, während der oberhalb gelegene Stauraum mit den zugehörigen Deichanlagen die Schwälmer Siedlungen vor Überflutungen schützt.

Kulturbahnhof

Gaststätte am Rotkäppchen-Radweg

Landschaftsfenster Schwalmgrund

Das Landschaftsfenster Schwalmgrund erläutert die besondere Abhängigkeit anthropogener Nutzungen, aber auch der Ausprägung von Vegetation und Fauna von den Grundwasserverhältnissen bzw. auch dem Abflußregime eines Fließgewässers, hier der Schwalm. Zunächst konnte das durch den Rückstau aufgrund der Engstelle am Eingang zum Löwensteiner Grund entstandene riesige Sumpfgebiet zwischen Treysa und Schrecksbach kaum durch den Menschen erschlossen werden. Zunächst waren nur Grünlandnutzungen möglich. Doch nach Regu-

lierung des Oberflächenabflusses durch die Rückhaltebecken an Schwalm und Antreff waren bald auch hochflutfreie Areale entstanden und setzte ein Trend zum Umbruch der grundsätzlich fruchtbaren Auenböden ein. Mit der Ausweisung des Landschaftsschutzgebietes Auenverbund Schwalm wurde diese Maßnahme zum Verbotstatbestand. Doch bis dahin begründete Ackerbewirtschaftungen blieben erhalten. Bedingt durch die Gewässerregulierung handelt es sich sogar um ackerfähige Standorte während zugleich die Grünlandbedingungen verschlechtert sind.

Alte Molkerei Loshausen

Der Schornstein der alten Molkerei Loshausen beherbergte in den 1980er Jahren den letzten Weißstorch-Brutplatz in der Schwalm. Danach war die Schwalm trotz umfangreicher Bemühungen zur Verbesserung der Lebensbedingungen für den attraktiven Großvogel verwaist. Erst zum Ende der 1990er Jahre konnte sich wieder ein Brutpaar etablieren. In Verbindung mit einer insgesamt verbesserten Bestandssituation für die Art in Mitteleuropa hat sich der Schwälmer Weißstorchbestand gefestigt und weist inzwischen bei steigender Tendenz drei Brutpaare auf.

Dorflage Zella

Die Dorflage Zella ragt im Zusammenfluß von Schwalm und Antreff in die hochwassergefährdeten Niederungen der Schwalm hinein. Hochwassersichere Zugänge in den Ort bestanden vor der Realisierung eines umfangreichen Hochwasser-Managements mit zahlreichen Rückhaltebecken ausschließlich von Südwesten. Im Spätsommer wartet der Ort mit einem besonderen festlichen Ereignis, dem sogenannten Brühtrogrennen auf, bei dem aus jeweils zwei Personen bestehende Teams in Brühtrögen auf der Schwalm eine bestimmte Strecke zurücklegen und verschiedene Aufgaben erfüllen müssen. Da bei dem Geschehen kaum jemand trocken bleibt, ist die Veranstaltung ein großer Spaß für Teilnehmer und Zuschauer. Mit dem Gasthof Bechtel besitzt das Dorf eine weit über die lokalen Grenzen hinaus bekannte Gastronomie.

Schwalmdorf Salmshausen

Abseits der Bundesstraße liegt Salmshausen, eine noch in ihrer ursprünglich bäuerlich orientierten Siedlungsanlage erhaltene Dorfschaft. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft hat die dereinst stolzen Höfe allerdings in der jüngeren Vergangenheit ins Abseits gestellt. So zeigt sich Salmshausen aufgrund der geringen Größe und in Anbetracht fehlender Infrastrukturen gegenwärtig eher als ein aussterbendes ehemaliges Bauerndorf.

Schwalm-Terrassen

Die Hänge südlich des Schwalm-Tales zeigen eine reich terrassierte Landschaft mit abwechslungsreichen Strukturen. An den steileren Böschungen konnten sich Gebüsche und Hecken etablieren, die eine vielfältige Landschaftssituation zwischen den eher ausgeräumten Hochlagen und der Schwalmniederung entstehen ließen.

Gaststätte Röllshausen

Die Gaststätte Röllshausen war zu Zeiten der Malerkolonie Willingshausen ebenfalls ein beliebter Malertreff und hat heute Potential als Raststätte im Verlauf von Schwalm-Radweg und Kulturpfad.

Kapelle Schönberg

Die Kapelle Schönberg verkörpert wohl in höchstem Maße Schwälmer Siedlungsgeschichte. Sie thront auf einem Basaltkegel über dem Schwalmtal und vermittelt neben ihrer baulichen und historischen Erscheinung eine hohe landschaftliche Attraktivität. Ein alter Friedhof befindet sich ebenfalls auf der Kuppe. In den vergangenen Jahren wurden die Kirche und die zugehörigen Außenanlagen einschließlich der beweideten Hänge mit hohem privaten Engagement und umfangreichem Finanzmitteleinsatz restauriert.

Metzenberg

Der Metzenberg stellt eine typische Basaltkuppe der südwestlichen Ausläufer des Knüllgebirges dar. Aufgrund der Flachgründigkeit der Böden und der Hängigkeit des Geländes bleibt die Kuppe zum überwiegenden Teil gehölzbestanden.

Fischhandel

Der Fischhandel Krauß am nördlichen Ortseingang Schrecksbachs verleiht der Region seit einigen wenigen Jahren ein sehr attraktives kulinarisches Angebot, welches auch von den Nutzern des vorbeiführenden Schwalm-Radweges und des Kulturpfades in Anspruch genommen werden kann.

Schrecksbach

Schrecksbach ist die kleinste eigenständige Schwalmgemeinde. Ihre Gründung und Existenz geht neben der Urbarmachung des Landes für die Landwirtschaft auch auf das Vorhandensein des Wassers als Kraftquelle zurück. Nicht umsonst trägt das Gemeindewappen neben dem Bund Getreideähren auch ein Wasserrad. Die sieben Schaufeln des Wasserrades stehen jeweils für eine Wassermühle. Heute wird nur noch eine Mühle im Nebenerwerb als Getreidemühle bewirtschaftet. Es ist absehbar, dass auch die letzte Mühle ihren Betrieb wird aufgeben müssen.

Dorfmuseum Holzburg

Das Dorfmuseum Holzburg stellt eine wichtige Ergänzung des Schwälmer Museums dar. Hier werden ebenfalls zahlreiche Objekte aus Brauchtum und Handwerk vorgehalten. Unter der Regie des gegenwärtigen Museumsleiters sorgen darüber hinaus zahlreiche Veranstaltungen und Ausstellungen mit künstlerischem Anspruch für eine zusätzliche Attraktivität.